

Jahresbericht

Schweizer Aussenhandel 2015



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Finanzdepartement EFD
Eidgenössische Zollverwaltung EZV

Impressum

Herausgeber:

Eidgenössische Zollverwaltung EZV

Abteilung Aussenhandelsstatistik

Sektion Diffusion und Analysen

Monbijoustrasse 40

3003 Bern

ozd.ahst.diffusion@ezv.admin.ch

www.aussenhandel.admin.ch

September 2016

Inhalt

Überblick	1
Die Schweiz im globalen Handel	1
Der schweizerische Aussenhandel im Jahr 2015	3
Export	4
Entwicklung in Kürze	4
Chemisch-Pharmazeutische Industrie	6
Maschinen- und Elektronikindustrie	9
Uhrenindustrie	11
Präzisionsinstrumente	13
Entwicklung nach Kontinenten und Ländern	14
Import	17
Entwicklung in Kürze	17
Entwicklung nach Kontinenten und Ländern	19
Fokus	21
Exporte von Nahrungs- und Genussmitteln	21
Inländische und ausländische Rückwaren	26

Überblick

Die Schweiz im globalen Handel

Allgemeine Entwicklung: schleppendes Wachstum setzt sich fort¹

Der globale Warenhandel brach 2015 um 13 % auf 16 500 Mrd. USD ein. Laut Welthandelsorganisation (WTO) beeinflussten sinkende Güterpreise und Schwankungen in den Wechselkursen – nämlich Aufwertung des US Dollars – diese Entwicklung markant. Dazu trugen v. a. das verlangsamte Wirtschaftswachstum Chinas, die Widerstandsfähigkeit des amerikanischen Erdölsektors sowie die divergierenden Geldpolitiken der wichtigsten Wirtschaftsräume – USA, China, Euro-Zone – bei.

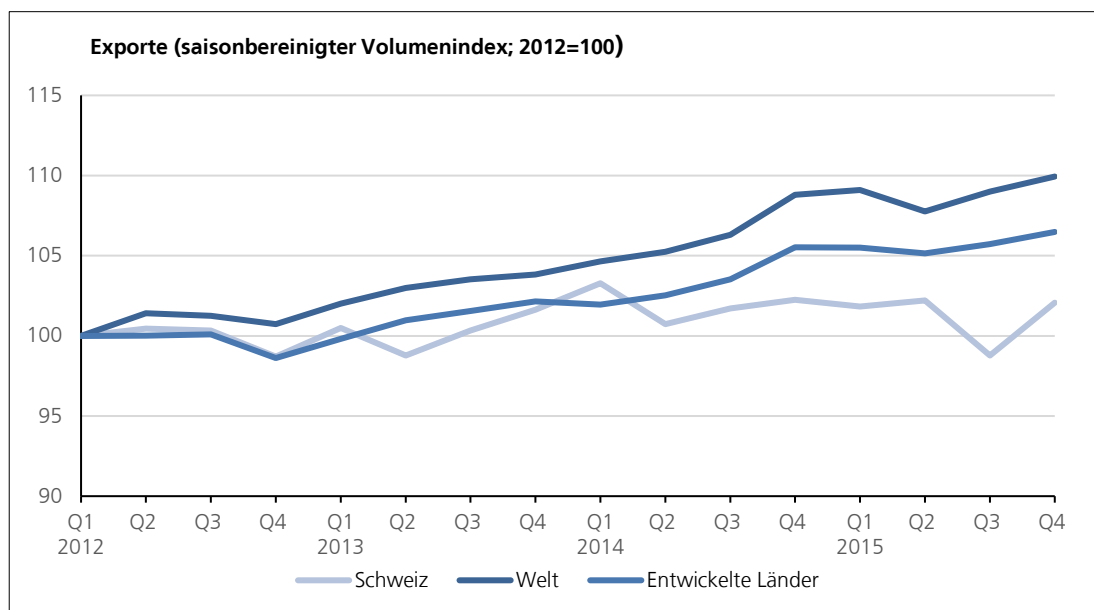
Die für Differenzen in der Inflation und um den Wechselkurs bereinigten Zahlen (Volumen) liefern ein anderes Bild: der Welthandel verbuchte für das vierte Jahr in Folge eine bescheidene reale Wachstumsrate, die unter der 3 %-Schwelle lag (2015: + 2,8 %). Weltausfuhren und -einfuhren entwickelten sich mehrheitlich parallel (siehe Grafik); nach einem Zuwachs im ersten Quartal erlitten beide im zweiten Quartal einen Rückgang,

derweil sie in den zwei verbleibenden Quartalen zunahmen. Einem ähnlichen Pfad folgten die Entwickelten Länder, die sich jedoch als weniger dynamisch erwiesen. Die Schweiz verbuchte für beide Verkehrsrichtungen rückläufige Volumina im zweiten und dritten Quartal, während sich der Aussenhandel in den letzten 3 Monaten 2015 lebhaft entwickelte. Anders als bei den Exporten vermochte aber importseitig das Plus im Schlussquartal die vorgängigen, negativen Ergebnisse nicht mehr zu kompensieren. Der seit 2014 erkennbare scherenförmige Verlauf zwischen dem Schweizer Volumenindex und jenem der Entwickelten Länder dehnte sich – insbesondere importseitig – weiter aus.

Entwicklung nach Weltregionen

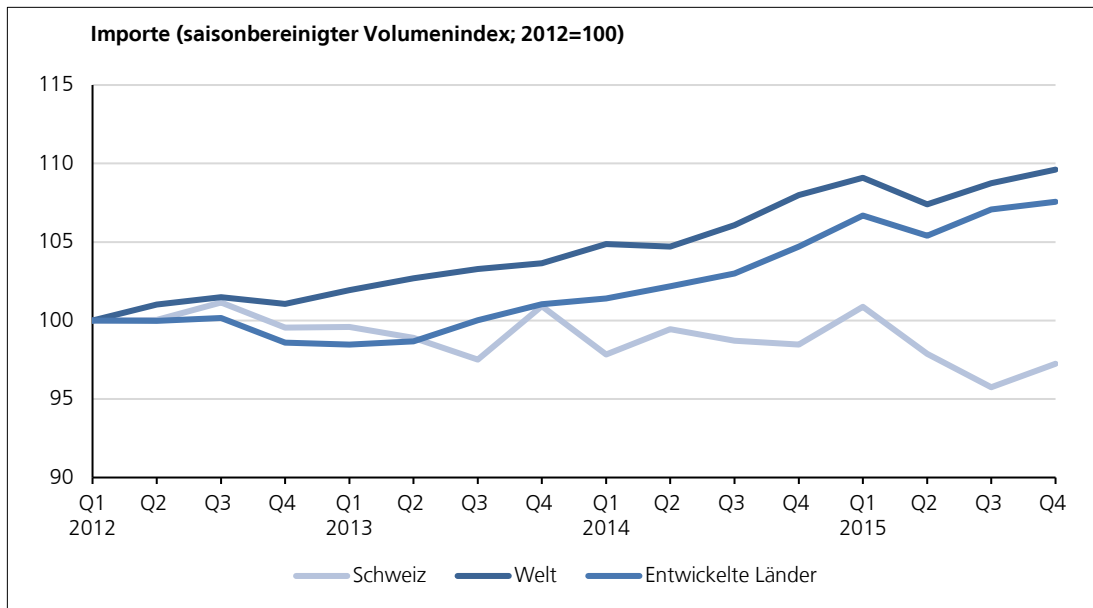
Fast vier Fünftel des realen Zuwachses der Weltexporte (+ 3 %) lässt sich durch die Entwicklung in Europa und Asien erklären. Der Alte Kontinent war für 1,3 Prozentpunkte oder 44 % der Ausfuhrzunahme verantwortlich, während Asien mit einem Prozentpunkt

Die Schweiz im globalen Handel 2012-2015: die Schere öffnet sich weiter



Quelle: WTO

¹ Vgl. Medienmitteilung WTO „[Trade Statistics and Outlook](#)“ vom 7. April 2016. Sämtliche Daten und Definitionen von Weltregionen dieses Beitrags gemäss WTO.



(35 % des Wachstums) beitrug. Der asiatische Wachstumsbeitrag fiel nach drei Jahren Dominanz hinter jenen Europas zurück. Der Beitrag Süd- und Zentralamerikas zur globalen Ausfuhrentwicklung war positiv, aber gering, während jener von Nordamerika nahe Null lag. Vornehmlich die USA litten, da sie mit einer stark rückgängigen Nachfrage aus Kanada, Asien sowie Süd- und Zentralamerika konfrontiert waren. Einen positiven Beitrag leisteten darüber hinaus die übrigen Weltregionen (Afrika, Mittlerer Osten und die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten).

Importseitig spielte Europa 2015 wieder eine prominente Rolle und das primär dank der Erholung des innereuropäischen Handels. Europas Beitrag zur globalen Importentwicklung (+ 2,6 %) war mit 1,5 Prozentpunkten bzw. einem Anteil von 59 % führend. Asien, das zwischen 2011 und 2014 als Haupttreiber der Welthandelserholung nach der Finanzkrise 2008/09 galt, trug nur 0,6 Prozentpunkte bzw. 23 % Anteil zum globalen Importzuwachs 2015 bei. Die Verlangsamung lässt sich durch das gedrosselte Wachstumstempo in China und in weiteren Ländern der Region erklären. Während

Nordamerika einen positiven Beitrag von 1,1 Prozentpunkten verbuchte, verzeichneten Süd- und Zentralamerika (- 0,2 Prozentpunkte) sowie die übrigen Weltregionen (- 0,4 Prozentpunkte) negative Ergebnisse.

Entwicklung der Top-Länder und der Schweiz

Die bedeutendste Exportnation 2015 war weiterhin China mit 2275 Mrd. USD Ausfuhren bzw. einem Anteil von 14 % am Gesamthandel². Auf dem Podest befanden sich auch die USA (Anteil 9 %; 1505 Mrd. USD) und Deutschland (Anteil 8 %; 1329 Mrd. USD). Die Schweiz belegte Platz 16 mit 290 Mrd. USD Ausfuhren (Anteil 2 %).³

Importseitig belegten die USA Platz 1 der Rangliste der wichtigsten globalen Importeure 2015. Das Land war für 14 % der Weltimporte verantwortlich, was 2308 Mrd. USD Einfuhren entsprach. Es folgten China mit einem Anteil von 10 % (1682 Mrd. USD) und Deutschland mit 6 % (1050 Mrd. USD). Die Schweizer Importe (252 Mrd. USD) machten eineinhalb Prozent des globalen Volumens aus, was Platz 17 darstellte.

² Das Jahr 2015 war u. a. von der nominalen Aufwertung des USD gegenüber den anderen wichtigen Währungen charakterisiert, was für viele Länder tiefere nominale Beträge in USD bzw. negative Veränderungsdaten im Vergleich zum Vorjahr bedeutete.

³ Aufgrund der Verwendung des Gesamttotals für die Schweiz (d. h. inkl. Goldhandel) kommen die WTO-Ergebnisse um etwa 1/4 höher zu liegen als die im Bericht verwendeten eigenen Ergebnisse nach dem Konjunkturtotal.

Der schweizerische Aussenhandel im Jahr 2015

Die im Nachgang der Mindestkursaufhebung durch die schweizerische Nationalbank ausgelöste Schwäche des Euros – unserer wichtigsten Handelswährung – hinterliess 2015 erkennbare Spuren im Aussenhandel. So kamen die Exportumsätze um 3 % tiefer zu liegen und die Importe sanken gegenüber dem Vorjahr nominal sogar um 7 %. Die Ergebnisse waren dabei wesentlich von rückläufigen Preisen bestimmt: während sich die

Exportgüter um 2 % verbilligten, gingen die Importpreise um 7 % zurück. Entsprechend fiel exportseitig der reale Rückgang mit 1 % eher moderat aus, derweil die Einfuhren stagnierten. Da die Importe insgesamt deutlicher abnahmen als die Exporte, vergrösserte sich der Überschuss in der Handelsbilanz gegenüber dem Vorjahr um weitere 7 Mrd. Fr. auf den neuen Rekordwert von 36,5 Mrd. Fr.

Aussenhandel der Schweiz 2009 - 2015

Jahr	Mio. CHF			Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %					
	Exporte	Importe	Saldo	Exporte			Importe		
				nominal	Mittelwert	real	nominal	Mittelwert	real
2009	180 534	160 187	20 347	-12.5	2.1	-14.3	-14.3	-4.8	-9.9
2010	193 480	173 991	19 489	7.2	-0.3	7.4	8.6	-0.7	9.4
2011	197 907	174 388	23 519	2.3	-5.2	7.9	0.2	-2.1	2.3
2012	200 612	176 781	23 831	1.4	1.3	0.1	1.4	1.7	-0.3
2013	201 213	177 642	23 571	0.3	0.0	0.3	0.5	1.5	-1.0
2014	208 357	178 605	29 753	3.6	1.9	1.6	0.5	1.2	-0.7
2015	202 919	166 392	36 527	-2.6	-1.7	-0.9	-6.8	-6.7	-0.1

Nach 5 Jahren Wachstum rutschen die **Exporte** 2015 in die Minuszone; dennoch wiesen sie mit 202,9 Mrd. Fr. niveaumässig – nach 2014 und 2008 – das dritthöchste Ergebnis der Geschichte aus. Bezogen auf die vierteljährliche saisonbereinigte Entwicklung (Vorquartal) vergrösserte sich das im 1. Quartal registrierte nominale Minus (- 1 %) in den beiden Folgequartalen kontinuierlich bis auf - 5 %. Im Schlussquartal 2015 resultierte dann wieder ein schwächeres Minus von 2 %. Als einzige Sparte verbuchten die Exporte von Bijouterie und Juwelierwaren eine Zunahme. Demgegenüber traf es die Maschinen- und Elektronikindustrie hart: innert Jahresfrist verlor sie 2,3 Mrd. Fr. Umsatz und zeigte sich damit für rund 40 % des Gesamtexportrückgangs verantwortlich.

Bevor die **Importe** 2015 ins Minus abdriften, stagnierten sie bereits in den beiden Jahren zuvor, während sie real sogar seit 3 Jahren leicht rückläufig waren.

Die 166,4 Mrd. Fr. drückten die Importe 2015 betragsmässig nahe auf das Niveau des Jahres 2009. Auch importseitig fiel die nominale vierteljährliche Entwicklung (saisonbereinigt) unisono negativ aus, besonders ausgeprägt im 2. und 3. Quartal (- 9 bzw. - 10 %). Insgesamt traf der Rückgang alle Warenhauptgruppen; besonders aufgefallen sind aber die Minus bei den Arzneiwaren (- 2,8 Mrd. Fr.), Rohöl und Basisprodukten (- 2,4 Mrd. Fr.) und Chemikalien (- 1,3 Mrd. Fr.). Dagegen belebte sich die Nachfrage nach Personautos innert Jahresfrist um 4 % bzw. stückmässig um 11 %.

Der neue Überschussrekord in der **Handelsbilanz** von 36,5 Mrd. Fr. entspricht mittlerweile dem Wert zweier Monatsexporten. Den insgesamt höchsten Beitrag leistete die Chemisch-Pharmazeutische Sparte: hier wurden 2015 allein für 46 Mrd. mehr Produkte exportiert als importiert.

Export

Entwicklung in Kürze

Im Jahr 2015 wiesen 9 der 10 wichtigsten Exportbranchen rückläufige Umsatzzahlen aus; dabei reichte die Spannweite von - 11 % hin zu - 1 %. Preiseffekte – namentlich sinkende Exportpreise – belasteten das Resultat einzelner Branchen teilweise stark.

Eindeutig negative Ergebnisse präsentierten die zweit- und die drittgrösste Exportbranche: Um 7 % verringerten sich die Ausfuhren von **Maschinen und Elektronik** (real: - 4 %) und um 3 % jene von **Uhren** (real: - 5 %). Diese beiden zusammen waren für mehr als die Hälfte des gesamten

Exportrückgangs von 5,4 Mrd. Fr. verantwortlich. Während die Maschinen- und Elektronikindustrie (- 2,3 Mrd. Fr.) mit Ausfuhren von 31,1 Mrd. Fr. auf das Niveau von 2003 abglitt, wies die Uhrenindustrie mit Lieferungen im Wert von 21,5 Mrd. Fr. (- 723 Mio. Fr.) immerhin sehr hohe Volumina aus. Die **Chemisch-Pharmazeutische Industrie** verbuchte einen leichten Umsatzrückgang von einem Prozent (real: + 2 %) und konnte trotzdem ihre Position als umsatzmässig grösste Sparte auf 84,7 Mrd. Fr. bzw. auf 42 % Anteil weiter konsolidieren.

Exporte 2015 nach Branchen

Branche	Mio. CHF	Anteil in %	Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %		
			nominal	Mittelwert	real
Chemisch-Pharmazeutische Industrie	84 685	41.7	-0.7	-2.4	1.7
Maschinen- und Elektronikindustrie	31 056	15.3	-6.9	-2.8	-4.2
Uhrenindustrie	21 535	10.6	-3.2	1.5	-4.7
Präzisionsinstrumente	14 442	7.1	-1.7	-3.7	2.2
Metallindustrie	11 794	5.8	-5.5	-6.0	0.5
Bijouterie und Juwelierwaren	10 694	5.3	6.3	18.2	-10.1
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	8 125	4.0	-3.2	-2.8	-0.4
Kunststoffindustrie	3 246	1.6	-7.9	-6.3	-1.7
Textilien, Bekleidung, Schuhe	3 151	1.6	-0.7	-6.8	6.6
Papier- und Grafische Industrie	1 797	0.9	-10.8	-10.2	-0.7
Gesamtexporte	202 919	100.0	-2.6	-1.7	-0.9

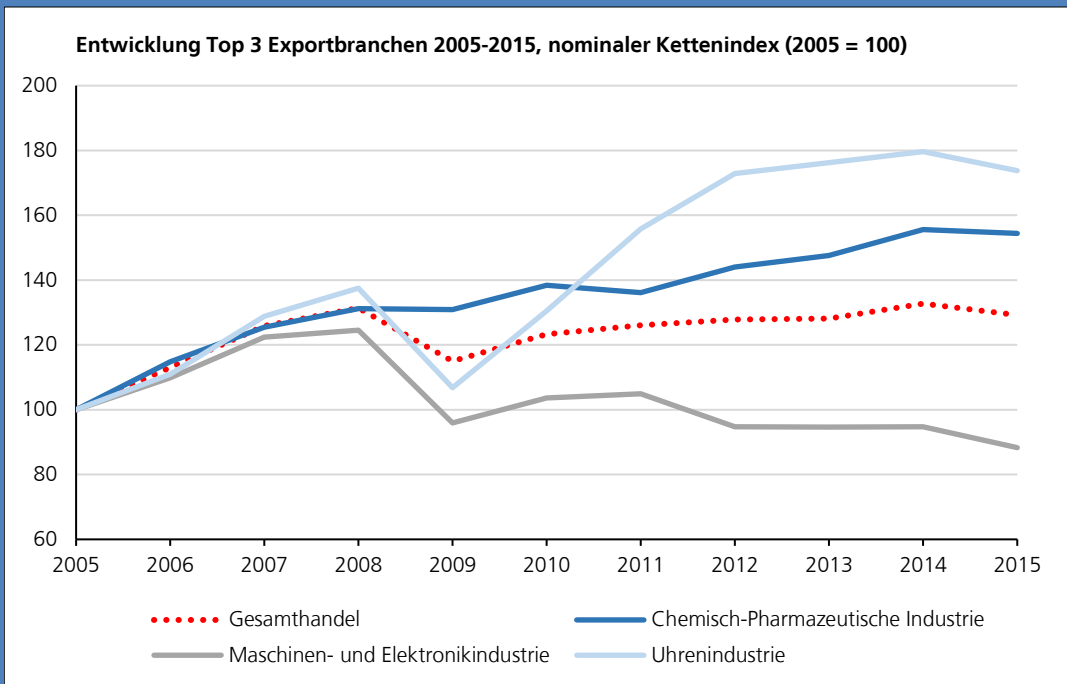
Die zwei deutlichsten Rückgänge von 11 bzw. 8 %, die grossteils preisbedingt waren, verzeichneten die **Papier- und Graphische Industrie** (1,8 Mrd. Fr.) und die **Kunststoffindustrie** (3,2 Mrd. Fr.). Sinkende Preise belasteten ebenso die Ergebnisse der **Metall-** (11,8 Mrd. Fr.) und der **Präzisionsinstrumentenindustrie** (14,4 Mrd. Fr.), die nominal um 6 bzw. 2 % schrumpften aber real zulegten. Der Absatz der **Nahrungs- und Genussmittelindustrie** bildete sich um 3 % auf 8,1 Mrd. Fr. zurück. Die um 3 % gestiegenen

Lieferungen von Getränken vermochten die Einbrüche in den anderen Sparten (Tabakfabrikate, Käse, Kaffee) nicht zu kompensieren. Die Ausfuhren von **Textilien, Bekleidung und Schuhen** gingen um 1 % auf 3,2 Mrd. Fr. zurück (real: + 7 %), während jene von **Bijouterie und Juwelierwaren** um 6 % auf 10,7 Mrd. Fr. zunahmen (real: - 10 %). Dank Mehrlieferungen im Bereich Luftfahrzeuge (+ 23 %) wuchsen die Verkäufe von **Fahrzeugen** ins Ausland um 3 % auf 5,9 Mrd. Fr.

**Top 3 Exportbranchen 2005 – 2015:
divergierender Verlauf**

Zwischen 2005 und 2015 nahmen die nominalen Exporte von Uhren (+ 74 %) sowie von Chemisch-Pharmazeutischen Produkten (+ 54 %) deutlich zu: die jährlichen Wachstumsraten betragen im Durchschnitt 6 bzw. 4 % (Gesamthandel: + 3 %). Die Uhrenindustrie erholte sich unmittelbar nach dem 2009-Einbruch kräftig, während der Aufwärtstrend der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie

keinen relevanten Knick aufzeigte. Die Lieferungen von Maschinen und Elektronik schrumpften hingegen um 12 % im Vergleich zu 2005 – dies entspricht einer durchschnittlichen Einbusse von 1 % pro Jahr. Die Folgen der Weltwirtschaftskrise 2008 und die Frankenaufwertung – insbesondere die Schocks von 2011 (Ausbruch der Eurokrise) und 2015 (Aufhebung des Mindestkurses) – schienen deutliche Spuren in den Exportzahlen der Maschinen- und Elektronikindustrie hinterlassen zu haben.



Chemisch-Pharmazeutische Industrie

Absatz 2015 mit kleinem Minus

Bereits seit 16 Jahren stellt die Chemisch-Pharmazeutische Industrie die umsatzgrösste Exportbranche der Schweiz dar, wobei sich ihr Anteil (siehe Kasten) praktisch von Jahr zu Jahr vergrössert. Dies war auch im 2015 der Fall, obwohl die Branche mit 84,7 Mrd. Fr. umsatzmässig 1 % weniger exportierte als im Jahr zuvor. Real legten die Exporte aber um 2 % zu. Da der Absatzrückgang der Branche sichtlich moderater ausfiel als bei fast allen anderen Industriezweigen – und gerade wegen ihres hohen Anteils –, federte sie dadurch den Rückgang der Gesamtausfuhren massgeblich ab. Innerhalb der Branche wiesen nur die Sparten **Agrochemikalien** (+ 6 %) sowie die **Roh- und Grundstoffe** (+ 3 %) ein Plus auf. Erstgenannte wies mit einem Umsatz von 2,4 Mrd. Fr. übrigens einen neuen Höchststand auf.

Dominanz der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie

Welche gewichtige Rolle die Chemisch-Pharmazeutische Industrie einnimmt, lässt sich eindrücklich an ihrem Anteil an den Gesamtexporten der Schweiz ablesen: 42 % betrug dieser im Jahr 2015. Oder anders ausgedrückt: ihr Anteil ist höher als jener der 4 nächstgrössten Branchen zusammen mit 39 %! Auch eine andere Dimension ist superlativ: der Exportüberschuss allein der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie belief sich auf 45,9 Mrd. Fr. (Gesamtüberschuss 2015: 36,5 Mrd. Fr.). Mit deutlichem Abstand folgte die Uhrenindustrie mit dem 2. grössten Überschuss (17,7 Mrd. Fr.). Für die in den vergangenen Jahren stetig grösser werdende Dominanz der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie zeichnet sich ausschliesslich die Pharmasperte bzw. deren Entwicklung verantwortlich (siehe dazu Fokus).

Exporte der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie 2015

Warenkategorie	Mio. CHF	Anteil %	Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %		
			nominal	Mittelwert	real
Pharmazeutische Produkte, Vitamine, Diagnostika	70 338	83.1	-0.6	-2.7	2.2
Medikamente	33 271	39.3	1.6		
Immunologische Produkte	23 789	28.1	0.5		
Pharmazeutische Wirkstoffe	12 208	14.4	-7.9		
Roh- und Grundstoffe	4 244	5.0	2.8	1.2	1.6
Agrochemische Erzeugnisse	2 378	2.8	5.5	-3.5	9.4
Ätherische Öle, Riech- und Aromastoffe	1 642	1.9	-7.1	-3.9	-3.3
Farbkörper	1 513	1.8	-0.6	13.3	-12.3
Chemische Endprodukte wie Kitt, Wachs, Leim usw.	1 250	1.5	-8.5	-6.0	-2.7
Kosmetika und Parfümerieprodukte	1 093	1.3	-1.1	11.7	-11.5
Hilfsmittel für Textil-, Papier- und Metallindustrie	520	0.6	-3.6	-7.7	4.4
Fotochemische Erzeugnisse	15	0.0	-41.3	-2.4	-39.9
Chemisch-Pharmazeutische Industrie	84 685	100.0	-0.7	-2.4	1.7

Am stärksten sanken die Exporte **chemischer Endprodukte** wie Kitt und Wachs (- 9 %), die 2015 wertmässig noch auf 1,2 Mrd. Fr. zu liegen kamen. Seit ihrem Spitzenergebnis im Jahr 2007 (1,7 Mrd. Fr.) sehen sich die einheimischen Produzenten mit tendenziell schrumpfenden Verkäufen konfrontiert.

Deutlich war das Minus auch im Segment **Ätherische Öle, Riech- und Aromastoffe** (- 7 %; 1,6 Mrd. Fr.). Um 1 % auf 1,1 Mrd. Fr. ging der Versand von **Kosmetika und Parfümerieprodukten** zurück. Der Spartenumsatz oszilliert hier seit 9 Jahren um die 1 Milliarden-Franken-Marke.

Die **Pharmazeutika, Diagnostika und Vitamine** – mit 70,3 Mrd. Fr. bzw. 83 % der quasi alles bestimmende Zweig der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie – wiesen einen Umsatzrückgang von 1 % aus. Dabei standen dem Minus bei den Pharmazeutischen Wirkstoffen (- 8 % auf 12,2 Mrd. Fr.)

gestiegene Lieferungen von immunologischen Produkten (+ 1 % auf 23,8 Mrd. Fr.) und Medikamenten (+ 2 % auf 33,3 Mrd. Fr.) gegenüber. Ebenfalls um 1 % reduzierten sich die Exporte von **Farbkörpern** (1,5 Mrd. Fr.); dies ist bereits der 5. Rückgang in Serie.

Top 5 Absatzländer 2015 für die Chemisch-Pharmazeutische Industrie

Land	Mio. CHF	+/- %	Anteil in %
USA	14 010	8.3	16.5
Deutschland	13 334	-0.5	15.7
Ver. Königreich	5 611	23.2	6.6
Italien	5 352	-10.8	6.3
Frankreich	4 607	-8.8	5.4
Total aller Länder	84 685	-0.7	100.0

Bezogen auf die geografische Verteilung sticht die grosse Bedeutung der USA mit einem Anteil von 17% und einem Umsatz von 14 Mrd. Fr. (+ 8 %) ins Auge. Eindrücklich auch, dass wertmässig mehr als die Hälfte der Schweizer Ausfuhren in die USA von der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie stammten – verglichen mit durchschnittlich 42 % Anteil der Pharma am Gesamthandel der Schweiz. Bedeutungsmässig nur wenig niedriger rangiert Deutschland auf Platz 2 (16 %), wohin 2015 Produkte im Wert von 13,3 Mrd. Fr. ausgeführt wurden (- 1%). Wichtige Player, mit einem Anteil von 5 bis 7 %, stellten das Vereinigte Königreich (+ 23 %), Italien (- 11 %) und Frankreich (- 9 %) dar. Erstgenanntes gewann in der Jahresfrist gleich 2 Ränge – dies zu Lasten der beiden anderen. Das Quintett machte übrigens zusammen 50 % des Branchenabsatzes 2015 aus.

Die Pharmasparte als Wachstumstreiber der letzten Jahre

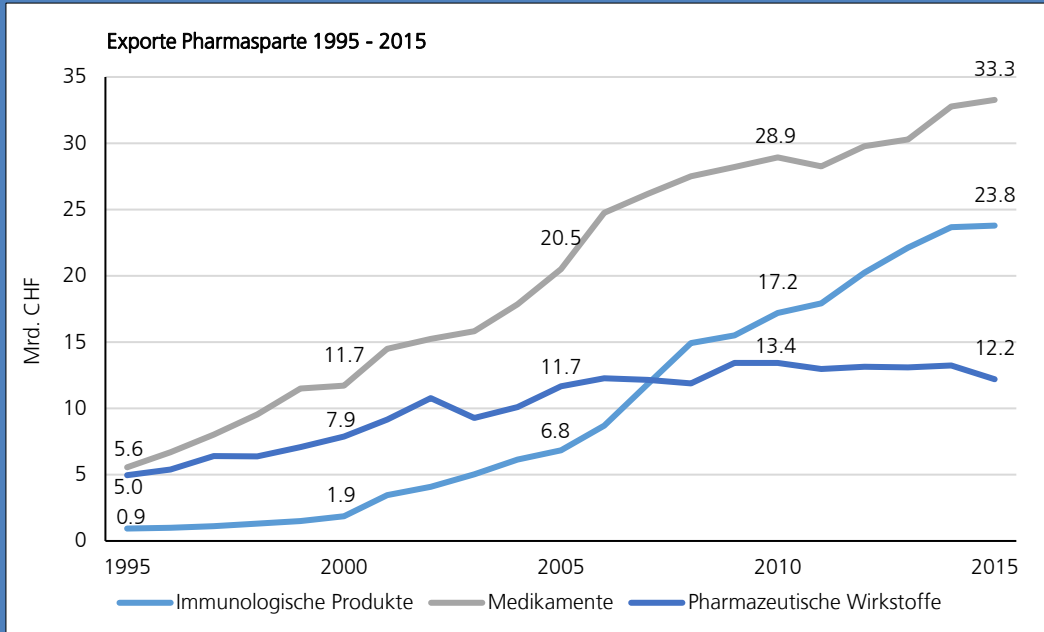
Die Langzeitentwicklung der Pharmasparte zwischen 1995 und 2015 zeigt ein facettenreiches Bild. Im Jahr 1995 lagen die Exporte

von Medikamenten (5,6 Mrd. Fr.) und pharmazeutischen Wirkstoffen (5 Mrd. Fr.) vergleichsweise nahe beieinander, derweil sich der Umsatz von immunologischen Produkten "erst" auf 935 Mio. Fr. belief. Über 20 Jahre später ergibt sich ein deutlich anderes Bild. So hat sich der Wert der ausgeführten immunologischen Produkte mit 23,8 Mrd. Fr. auf das Fünfundzwanzigfache gesteigert; die durchschnittliche, jährliche Wachstumsrate belief sich dabei auf ausserordentlich hohe 17 %. Zum Vergleich: die Gesamtexporte der Schweiz wuchsen in diesem Zeitraum durchschnittlich um 4 % jährlich. Ebenfalls eindrücklich stiegen die Medikament-Exporte, die sich mit einem jährlichen Durchschnittswachstum von 9 % auf 33,3 Mrd. Fr. versechsfachten. Demgegenüber weiteten sich die Umsätze bei den pharmazeutischen Wirkstoffen "nur" auf das Zweieinhalbfache aus (12,2 Mrd. Fr.), dies bei einem durchschnittlichen Wachstum von 4 % pro Jahr. Auffallend in der Entwicklung ist hier, dass der Absatz seit dem Jahr 2009 um die 13 Mrd. Fr. pendelt.

Immunologische Produkte

Im Zentrum der immunologischen Produkte steht der Basisstoff (Blut-)Plasma, der sich bis heute nicht synthetisch herstellen lässt. Aus diesem Plasma lassen sich in komplexen bio-technischen Verfahren verschiedene Proteine gewinnen, welche bei Immundefekten, Impfungen sowie in der Onkologie und Diagnostik Anwendung finden. Die in der Schweiz

domizilierten Firmen nehmen in der Fraktionierung und Weiterverarbeitung von Plasma mittlerweile international eine bedeutende Rolle ein. So exportierte die Schweiz im 2015 gemäss UN COM-TRADE (<http://comtrade.un.org/>) allein einen Fünftel aller weltweit ausgeführten immunologischen Produkte, womit sich unser Land auf Rang 1 befindet, vor Deutschland und den USA.



Maschinen- und Elektronikindustrie

Weniger Umsatz als 2003

Die Nummer 2 der Exportbranchen wies 2015 ein Minus von 7 % (real: - 4 %) auf. Dieser Einbruch folgt auf drei bereits harzige Vorjahre, in denen die Geschäfte zurückgingen bzw. stagnierten. Die Exporte 2015 betrugen 31,1 Mrd. Fr. Damit liegt der Umsatz tiefer als in allen 12 Jahren zuvor, gegenüber 2014 beträgt die Differenz 2,3 Mrd. Fr. So-

wohl die Maschinen- als auch die Elektrosparte trugen zum Rückgang bei. Die Güter der Maschinen und Elektronikindustrie wurden 3 % günstiger verkauft. Dieser Rückgang ist mit der Aufhebung des Mindestkurses des Frankens zum Euro am 15. Januar 2015 in Bezug zu setzen. Die Preise lagen somit auf dem tiefsten Niveau seit 2011.

Exporte der Maschinen- und Elektronikindustrie 2015

Warenkategorie	Mio. CHF	Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %		
		nominal	Mittelwert	real
Maschinenindustrie	20 842	-7.2	.	.
Werkzeugmaschinen	7 050	-3.3	.	.
Werkzeugmaschinen zur Metallbearbeitung	3 757	-5.2	-5.0	-0.2
Nichtelektrische Kraftmaschinen	2 224	-17.0	-8.0	-9.8
Pumpen, Kompressoren usw.	2 219	-9.2	-1.8	-7.5
Wärme- und Kältetechnik	1 233	-10.7	-2.6	-8.3
Textilmaschinen	1 064	-20.6	1.0	-21.4
Masch. für die Papier / Grafische Industrie	1 225	-5.8	-5.0	-0.8
Haushaltapparate	947	1.8	1.5	0.3
Büromaschinen	851	3.2	4.9	-1.6
Elektroindustrie und Elektronik	10 215	-6.1	-2.2	-4.0
Elektrische, elektronische Artikel	7 038	-5.3	-2.1	-3.3
Stromerzeugung, Elektromotoren	2 568	-7.3	-2.3	-5.1
Telekommunikation	609	-10.8	-2.9	-8.2
Maschinen- und Elektronikindustrie	31 056	-6.9	-2.8	-4.2

Maschinen: Textilmaschinen im Tief, Verpackung- und Abfüllmaschinen im Hoch

Die Sparte der **Maschinen** trug 67 % des Umsatzes der Maschinen und Elektronikindustrie bei, was 20,8 Mrd. Fr. entspricht. Das Minus entsprach demjenigen der Gesamtindustrie (- 7 %). Die einzelnen Maschinentypen entwickelten sich aber unterschiedlich: So reichte die Spannweite vom Minus der **Textilmaschinen** von einem Fünftel bis zum Plus von 5 % bei den **Verpackungs- und Abfüllmaschinen**. Bei der gefragtesten Maschinengruppe – den **Werkzeugmaschinen zur Metallbearbeitung** – erkämpfte sich die USA den zweiten Platz hinter Deutschland wieder von China zurück. Über einen Viertel Mehrexporte gingen nach Italien und Japan.

Die Exporte von **übrigen Werkzeugmaschinen** verringerten sich um 3 %, v. a. aufgrund des Rückgangs mit China. Jene Exporte in die USA stiegen aber um 13 %. Die **nichtelektrischen Kraftmaschinen** (- 17 %) mussten in den EU-Ländern (- 19 %) herbe Absatzeinbussen hinnehmen, so etwa in Deutschland, Frankreich und dem Vereinigten Königreich. In den USA verkauften sie sich aber besser (+ 6 %). **Pumpen und Kompressoren** (- 9 %) wurden gleichviel exportiert wie nichtelektrische Kraftmaschinen (2,2 Mrd. Fr.). Innerhalb Asiens war die Nachfrage uneinheitlich: während in Südkorea ein Plus von drei Zehntel resultierte, verzeichneten die Verkäufe in China ein Minus in demselben Umfang.

Elektro- und Elektronikindustrie: alle Sparten rückläufig

Erneut halb so viel Umsatz wie die Maschinensparte steuert die Elektro- und Elektronikindustrie bei (10,2 Mrd. Fr.). Die meistexportierten Güter sind **elektrische und elektronische Artikel**, davon werden 7,0 Mrd. Fr.

verkauft. Jene erlitten aber bei der grössten Destination Deutschland einen Rückgang (- 9 %), in den USA waren sie dagegen nach dem Einbruch 2014 wieder gefragter (+ 7 %). Die **Artikel zur Stromerzeugung sowie Elektromotoren** verkauften sich vor allem in der EU schlechter (- 8 %) als 2014.

Top 5 Absatzländer 2015 für die Maschinen- und Elektronikindustrie

Land	Mio. CHF	+/- %	Anteil in %
Deutschland	7 361	-10.0	23.7
USA	3 399	6.0	10.9
China	2 168	-11.3	7.0
Frankreich	1 582	-14.0	5.1
Italien	1 313	-2.8	4.2
Total aller Länder	31 056	-6.9	100.0

Hoher Rückgang in der EU und China

Der überdurchschnittliche Rückgang der Maschinen- und Elektroindustrie drückt sich deutlich in den Länderresultaten aus. Die Abhängigkeit des Handels mit der schwächelnden EU (Anteil: 54 %) oder der Euro-Zone ist zwar vergleichbar mit jener anderer Branchen, der Rückgang mit diesen Handelspartnern aber erheblicher. Um 8 % sanken die Exporte der Maschinen und

Elektronikindustrie in die EU-Länder, wobei dieser Rückgang bei den Gesamtexporten halb so hoch ausfiel. Sogar um 10 % sanken jene in die Länder innerhalb der Eurozone (Gesamtexporte: - 7 %). Ebenfalls beträchtlich war der Rückgang in China als drittwichtigster Absatzmarkt (- 11 %). Als Lichtblick erwiesen sich hingegen die Lieferungen in die USA, der einzige der 10 grössten Absatzmärkte mit einer Zunahme (+ 6 %).

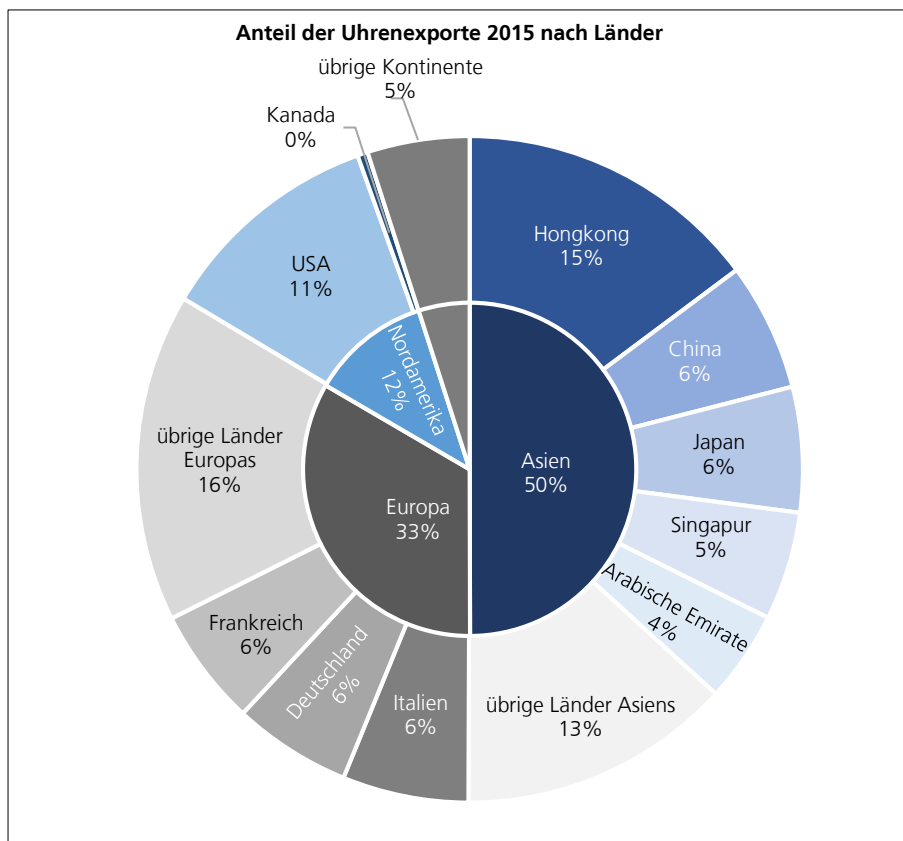
Uhrenindustrie

Absturz in Asien

Nach fünf Jahren im Plus und dem Rekordjahr 2014 verbuchte die drittgrösste Exportbranche im 2015 einen Umsatzrückgang von 3 % auf 21,5 Mrd. Fr. Dies entsprach etwa dem Niveau von 2011. Die Branche setzte 28,3 Mio. Uhren im Ausland ab, was eine Abnahme von 2 % bzw. 509 866 Stück im Vergleich zu 2014 bedeutete. Nach fünf Jahren Zuwachs verringerte sich ebenso der Durchschnittspreis einer exportierten Uhr um 2 % auf 719 Fr.

Facettenreich zeigte sich die geographische Entwicklung: Asien verbuchte tiefrote Zahlen (Anteil: - 3 Prozentpunkte), während der europäische Markt mehr aufnahm (Anteil: + 3 Prozentpunkte) und die Exporte nach Nordamerika stockten. Obwohl der Absatz der Uhrenindustrie in **Asien** um 9 % auf 10,8 Mrd. Fr. fiel, erzielte sie immerhin die Hälfte des Exports im Orient. Die Ausfuhren nach Hongkong – mit einem Anteil von 15 % bzw. 3,2 Mrd. Fr. der beste Kunde weltweit – brachen ein: Um 23 % bzw.

943 Mio. Fr. verringerte sich das Exportergebnis. Auch in China (- 5 %) und in Japan (- 2 %) setzte die Branche nicht mehr so viel ab; sie erwirtschaftete 2015 in diesen beiden Ländern je etwa 6 % des Gesamtumsatzes, nämlich 1,3 Mrd. Fr. Dynamisch entwickelten sich hingegen die Ausfuhren nach **Europa** (+ 6 %): die Lieferungen von Uhren übertrafen dabei erstmals die 7 Milliarden-Franken-Marke. Anteilmässig entsprach dies einem Drittel der Schweizer Uhrenexporte. Die Verkäufe in Italien, das mit einem Anteil von 6 % knapp der viertgrösste Absatzmarkt war, wuchsen um 7 % auf den Rekordwert von 1,3 Mrd. Fr. Ferner erzielte die Branche in Deutschland (+ 1 %) und Frankreich (+ 10 %) je einen Umsatz von 1,2 Mrd. Fr. – für das letztgenannte Land handelt es sich zugleich um ein Rekordergebnis. Die Exporte nach **Nordamerika** verharren auf 2,5 Mrd. Fr. Mit einem Anteil von 11 % bestätigten sich die USA (2,4 Mrd. Fr.; - 1 %) als zweitbedeutendster Markt für die Uhrenexporteure.



Uhren: Exporte 2015 nach Kategorien

Warenkategorie	Mio. CHF	+/- %	Anzahl Uhren	+/- %	Ø-Preis CHF	+/- %
Armbanduhren mit Gehäuse aus unedlen Metallen	12 630	-3.3	27 753 974	-1.6	455	-1.7
elektrisch betrieben / mit mechanischer Anzeige	2 890	-8.5	19 893 185	-0.7	145	-7.8
mit automatischem Aufzug	9 176	-1.9	7 274 265	-3.0	1 261	1.2
mit Handaufzug	471	1.0	139 254	-31.4	3 382	47.4
übrige Unterkategorien	93	17.0	447 270	-0.9	209	18.1
Armbanduhren mit Gehäuse aus Edelmetallen	7 665	-3.8	492 011	-10.7	15 580	7.8
elektrisch betrieben / mit mechanischer Anzeige	1 002	-15.7	90 337	-24.4	11 091	11.5
mit automatischem Aufzug	4 637	1.5	329 257	-2.8	14 083	4.4
mit Handaufzug	1 975	-9.4	69 602	-18.8	28 381	11.5
übrige Unterkategorien	51	94.6	2 815	-61.0	18 154	398.6
Übrige Uhrenkategorie	21	-40.0	6 894	-55.4	3 048	34.4
Total Uhren	20 316	-3.5	28 252 879	-1.8	719	-1.8
Uhrenindustrie	21 535	-3.2

Im 2015 exportierte die Schweiz 27,8 Mio. **Uhren mit Gehäuse aus unedlen Metallen** – 2 % bzw. 442 173 Exemplare weniger als im Vorjahr –, wobei deren Stückpreis im Schnitt 455 Fr. (- 2 %) betrug. Dies ergab einen um 3 % niedrigeren Umsatz von 12,6 Mrd. Fr. Dabei war die meistverkaufte Unterkategorie mit 19,9 Mio. Einheiten (- 1 %) jene der elektrisch betriebenen Armbanduhren mit mechanischer Anzeige (Umsatz: 2,9 Mrd. Fr.; - 9 %). Die Unterkategorie der Uhren mit automatischem Aufzug folgte mit 7,3 Mio. Stück (- 3 %) und einem Absatz von 9,2 Mrd. Fr. (- 2 %). Die Anzahl verkaufter **Uhren mit Gehäuse aus Edelmetallen** schrumpfte um 11 % auf 492 011, was etwa 2 % des Totals entsprach; der Umsatz

belief sich auf insgesamt 7,7 Mrd. Fr. (- 4 %). Bemerkenswert ist dabei die Tatsache, dass dieser relativ kleine Anteil von Uhren für fast 40 % des Gesamtumsatzes der Branche verantwortlich war. Der Ausführpreis dieser Exemplare stieg um 8 % auf 15 580 Fr. und brach somit den bisherigen Rekordwert. Die Verkäufe in der Unterkategorie der Uhren mit automatischem Aufzug betragen allein mehr als 4,6 Mrd. Fr. (+ 2 %; Stück: 329 257; - 3 %).

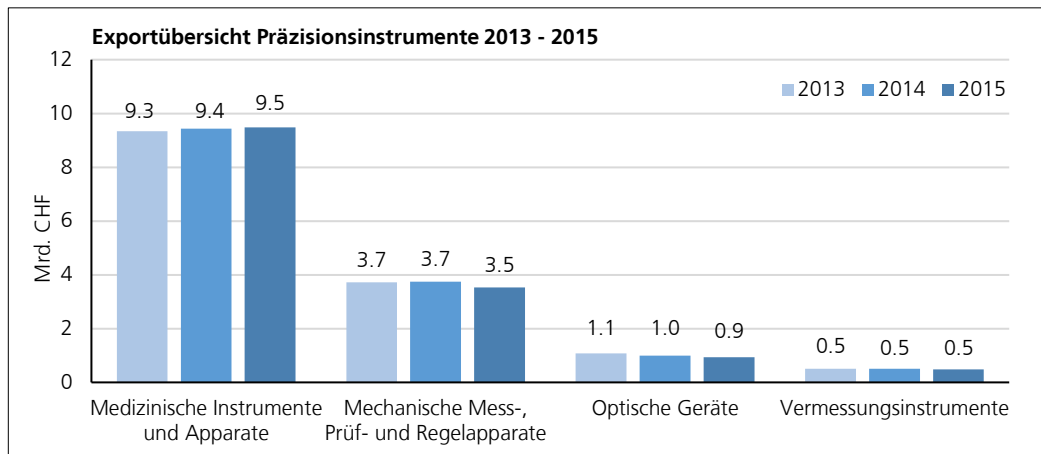
Im 2015 lieferte die Schweiz zusätzlich **Kontroll- und Schaltuhren** mit einem Wert von 13 Mio. Fr. (- 7 %). Auf rund 1,1 Mrd. Fr. verharrten die Lieferungen von Uhrenbestandteilen.

Präzisionsinstrumente

Medizinische Instrumente und Apparate halten Vorjahresumsatz

Die Ausfuhren der Präzisionsinstrumente nahmen im 2015 um 2 % ab und beliefen

sich auf 14,5 Mrd. Fr. Trotz roter Zahlen hielten sich die Präzisionsinstrumente aber auf dem vierten Rang der umsatzstärksten Exportindustrien; die Branche erbrachte wertmässig 7 % der Schweizer Gesamtexporte.



Mit einem Anteil von knapp zwei Dritteln sind die **medizinischen Instrumente und Apparate** (9,5 Mrd. Fr.) die mit Abstand umsatzstärkste Teilsparte der Präzisionsinstrumente, gefolgt von den **mechanischen Mess-, Prüf- und Regelapparaten** (25 %; 3,5 Mrd. Fr.). Die beiden weiteren Sparten, die **Vermessungsinstrumente** und die **optischen Geräte** verfügen über einen Anteil von 3 bzw. 6 %. Während alle anderen Teilsparten rückläufig waren, konnten die medizinischen Instrumente und Apparate sogar ein leichtes Plus von 1 % verbuchen. Die wichtigsten Produktgruppen der Teilsparte medizinische Instrumente und Apparate bilden die Herzschrittmacher und die Geräte für orthopädische Zwecke oder zum Behandeln von Knochenbrüchen.

Deutschland war mit knappem Vorsprung vor den USA das stärkste Absatzland für die Branche der Präzisionsinstrumente, wobei

die beiden zusammen 44 % der Exporte ausmachten. Die USA steigerte übrigens in den vergangenen 10 Jahren ihren Anteil um zwei Fünftel auf 21 %. Im Jahr 2015 gingen Präzisionsinstrumente im Wert von 3,4 Mrd. Fr. nach Deutschland (- 1 %) und für 3 Mrd. Fr. in die USA (+ 7 %). Bemerkenswert sind ausserdem die Niederlande, welche sich mit einem Wert von 1,1 Mrd. Fr. (+ 1 %) und einem Anteil von 8 % den Bronze-Rang der Top-Absatzländer sicherten. Ausschlaggebend für dieses hohe Resultat sind vor allem die Herzschrittmacher, welche im Rahmen der Kalibrierung in dieses Land exportiert werden. Mit je rund 5 % Anteil folgten Frankreich (- 7 % auf 780 Mio. Fr.) und China (- 2 % auf 735 Mio. Fr.).

Aufgefallen ist ferner Russland (132 Mio. Fr.), dessen Nachfrage im zweiten Jahr in Folge rückläufig war und im 2015 einen regelrechten Einbruch aufwies (- 29 % bzw. - 54 Mio. Fr.).

Top 5 Absatzländer 2015 für Präzisionsinstrumente

Land	Mio. CHF	+/- %	Anteil in %	
			2010	2015
Deutschland	3 354	-0.8	21.9	23.2
USA	2 993	6.8	16.4	20.7
Niederlande	1 149	0.5	13.2	8.0
Frankreich	780	-6.8	6.6	5.4
China	735	-2.1	4.0	5.1
Total aller Länder	14 442	-1.7	100.0	100.0

Entwicklung nach Kontinenten und Ländern

Die Entwicklung des Frankenwertes auf den Währungsmärkten prägte auch jene der Exporte nach Kontinenten (siehe Kasten Seite 16): es wurde umsatzmässig weniger nach **Europa** (- 5 %) exportiert, aber dafür mehr nach **Nordamerika** (+ 5 %), während die Ausfuhren nach **Asien** stagnierten.

Die Schweiz verkaufte in **Europa**, ihrem wichtigsten Absatzmarkt, Waren im Wert von 114,7 Mrd. Fr. bzw. 57 % des Totals. Dies entsprach anteilmässig 10 Prozentpunkte weniger als im Jahr 2005. Deutschland belegte weiterhin die Spitze der Rangliste der wichtigsten Handelspartner. Im 2015 schrumpften die Verkäufe ins Nachbarland um 5 % auf 36,6 Mrd. Fr. oder etwa einen Fünftel des Totals. Nach Frankreich (13,9 Mrd. Fr.) und Italien (12,8 Mrd. Fr.) – dem dritt- und viergrössten Absatzmarkt (Anteil: 7 bzw. 6 %) – exportierte die Schweiz

ebenso weniger Güter als im Vorjahr (je - 7 %). In gegenläufiger Richtung entwickelten sich die Ausfuhren in das Vereinigte Königreich (Rang 5): diese stiegen um 16 % auf 11,7 Mrd. Fr., wobei die Verkäufe von Chemisch-Pharmazeutischen Produkten einen deutlichen Zuwachs um 23 % auswiesen. Zwei weitere europäische Länder in den Top-10, Österreich und Spanien, verbuchten Rückgänge in der Höhe von 8 %. Dies führte zu einer Verschlechterung der Platzierung Österreichs (5,7 Mrd. Fr. bzw. 3 % Anteil), das neu Rang 9 (- 1) belegte. Spanien verteidigte seinen Platz als zehntwichtigster Handelspartner knapp – mit einem Anteil von 3 % (5,4 Mrd. Fr.). Russland, das um 3 Plätze nach hinten auf Rang 19 (2,2 Mrd. Fr.; Anteil 1 %) glitt, verbuchte den grössten prozentualen Rückgang unter den wichtigsten Handelspartnern: - 22 %.

Exporte 2015 nach Kontinenten

Kontinent	Mio. CHF	+/- %	Anteil in %	
			2010	2015
Europa	114 694	-5.0	62.0	56.5
Asien	45 228	-0.1	20.4	22.3
Nordamerika	30 749	5.4	11.5	15.2
Lateinamerika	6 245	-4.9	2.9	3.1
Afrika	3 218	-12.7	1.8	1.6
Ozeanien	2 456	-2.7	1.3	1.2
Total	202 919	-2.6	100.0	100.0

Nach **Asien** verschickten Schweizer Exporteure Waren im Wert von 45,2 Mrd. Fr., was einem Rekordanteil von mehr als 22 % des Totals entsprach. Insgesamt verblieben die Exporte 2015 auf dem Vorjahreswert. Unter den zehn wichtigsten Handelspartnern platzierten sich drei asiatische Länder hintereinander in den Rängen 6 bis 8. In China (9,0 Mrd. Fr.; Anteil: 4 %) und Japan (6,4 Mrd. Fr.; Anteil: 3 %), das sich übrigens im Ranking um 2 Plätze verbesserte, wurden höhere Umsätze erzielt. Die Wachstumsraten betragen dabei 2 bzw. 3 %. Ein umgekehrtes Bild zeigten die Exportzahlen für Hongkong, das 18 % weniger Schweizer Produkte bezog – insbesondere Uhren (- 23 %) und Bijouterie (- 13 %) – und mit einem Anteil von rund 3 % von Rang 7 auf Rang 8

rutschte. Am dynamischsten unter den asiatischen Ländern entwickelten sich zum einen die Ausfuhren nach Singapur (+ 9 %; Bijouterie), das mit 3,5 Mrd. Fr. neu Rang 13 (+ 1) belegte, zum anderen jene nach Saudi-Arabien (+ 19 %; v. a. Luftfahrzeuge), das mit Käufen von 2,8 Mrd. Fr. seine Position um 2 Plätze auf Rang 16 verbesserte.

Nordamerika steigerte für das sechste Jahr hintereinander seine Bedeutung als Handelspartner: im Jahr 2015 übertrafen erstmals die Ausfuhren in diesen Erdteil die 30 Milliarden-Franken-Marke und anteilmässig die 15 %-Schwelle. Haupttreiber dieser Entwicklung waren die USA, die seit fast 20 Jahren den zweitgrössten Absatzmarkt darstellen. Waren im Wert von 27,4 Mrd. Fr. verliessen die Schweiz Richtung USA, was 6 % mehr

als im Vorjahr darstellte. Die Exporte nach Kanada (Rang 14; - 1) stagnierten bei 3,3 Mrd. Fr. bzw. 2 % der Gesamtausfuhr.

In den übrigen Erdteilen verkaufte die Eidgenossenschaft im 2015 weniger. Um 5 % bildeten sich die Exporte nach **Lateinamerika** (6,2 Mrd. Fr.; Anteil: 3 %) zurück. Dabei belastete Mexiko (1,5 Mrd. Fr.) mit einem Mi-

nus von 17 % (v. a. Chemie-Pharma) das Ergebnis stark und das Land rutschte auf Rang 27 (- 4) ab. Der Umsatz in **Afrika** brach auf 3,2 Mrd. Fr. (Anteil: 2 %) ein, was einem Rückgang von 13 % entsprach, während **Ozeanien** (2,5 Mrd. Fr. bzw. 1 % Anteil des Gesamthandels) ein Minus von 3 % verbuchte. Australien platzierte sich neu auf Rang 18 (+ 1) und wies einen Exportwert von 2,3 Mrd. Fr (- 2 %).

Export: Die 30 wichtigsten Handelspartner der Schweiz im 2015 mit prozentualer Veränderung gegenüber dem Vorjahr

Rang	Land	Mio. CHF	+/- %	Anteil in %	Rang +/- zu 2014
	Total	202 919	-2.6	100.0	
1	Deutschland	36 649	-5.1	18.1	⇒ 0
2	USA	27 440	6.0	13.5	⇒ 0
3	Frankreich	13 895	-7.3	6.8	⇒ 0
4	Italien	12 812	-6.9	6.3	⇒ 0
5	Ver. Königreich	11 682	16.2	5.8	⇒ 0
6	China	8 955	1.6	4.4	⇒ 0
7	Japan	6 371	2.9	3.1	↑ +2
8	Hongkong	5 740	-17.7	2.8	↓ -1
9	Österreich	5 723	-7.8	2.8	↓ -1
10	Spanien	5 371	-7.6	2.6	⇒ 0
11	Belgien	5 231	-6.9	2.6	⇒ 0
12	Niederlande	4 672	-8.5	2.3	⇒ 0
13	Singapur	3 492	8.9	1.7	↑ +1
14	Kanada	3 309	0.5	1.6	↓ -1
15	Emirate, Arab.	3 016	-0.3	1.5	⇒ 0
16	Saudi-Arabien	2 758	18.8	1.4	↑ +2
17	Korea (Süd)	2 665	0.2	1.3	⇒ 0
18	Australien	2 254	-1.8	1.1	↑ +1
19	Russland	2 167	-22.2	1.1	↓ -3
20	Polen	2 097	-4.7	1.0	⇒ 0
21	Brasilien	2 049	-1.9	1.0	⇒ 0
22	Türkei	1 856	-6.0	0.9	⇒ 0
23	Indien	1 791	3.9	0.9	↑ +1
24	Taiwan	1 715	5.0	0.8	↑ +1
25	Tschechische R.	1 470	1.3	0.7	↑ +2
26	Schweden	1 460	-0.8	0.7	⇒ 0
27	Mexiko	1 445	-17.0	0.7	↓ -4
28	Ungarn	1 077	0.9	0.5	↑ +2
29	Thailand	1 076	-0.7	0.5	⇒ 0
30	Irland	968	-17.6	0.5	↓ -2

Wechselkurs- und Exportentwicklung

Zwischen 2014 und 2015 wertete sich der Franken gegenüber dem Währungs-bündel Europas deutlich auf (+ 13 %). Die Schweizer Produkte wurden daher teurer auf den europäischen Märkten und die Käufe schrumpften um 5 %. Dabei war die Aufhebung des Mindestkurses

Franken-Euro seitens der Schweizerischen Nationalbank SNB (Januar 2015) ein Schlüsselfaktor. Im Vergleich zu 2014 verlor der Franken gegenüber dem US-Dollar hingegen an Wert (- 4 %), was zu einer Vergünstigung der helvetischen Produkte und damit zu einer Zunahme der Exporte in die USA (+ 5 %) führte.

Frankenwert- und Exportwertentwicklung ausgewählter Kontinent

Kontinent	Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %	
	Frankenwert ¹⁾	Exportwert
Europa	+13.0	-5.0
Asien	+0.9	-0.1
Nordamerika	-3.7	+5.4
Total	+8.7	-2.6

Source: BNS, AFD

¹⁾ Basiert auf dem exportgewichteten nominalen Wechselkursindizes des Schweizer Frankens. Dieser Index misst den Aussenwert des Frankens gegenüber den Währungen unserer wichtigsten Handelspartner was impliziert, dass eine Zunahme des Indexes einer Aufwertung gleichkommt. Die Exportgewichtung berücksichtigt die unterschiedliche Bedeutung der einzelnen ausländischen Währungen für die Schweiz – der Anteil am Gesamtexport ist für die Gewichtung massgebend (vgl. [SNB, 2001](#)).

Import

Entwicklung in Kürze

Die Importe der Schweiz gingen im Jahr 2015 um 7 % zurück. Seit 2009 ist dies der erste Einbruch. Der Wert der eingeführten Waren betrug 166,4 Mrd. Fr. Er liegt hiermit aber noch 6,2 Mrd. Fr. höher als 6 Jahre zuvor.

Der Einbruch der Importe ist nur durch die **rückläufigen Preise** zu erklären: Die Einfuhren verbilligten sich um 7 %. Am stärksten

nahmen die Preise für importierte Energie ab, nämlich um einen Drittel. Wechselkursbedingt bildeten sich die Preise aller aus dem Ausland bezogenen Waren in den ersten drei Quartalen 2015 deutlich zurück. Mit dem weniger starken Franken im Schlussquartal schmälerte sich auch der Preisrückgang.

Importe im Jahr 2015 nach Verwendungszweck

Warengruppe	Mio. CHF	Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %		
		nominal	Mittelwert	real
Konsumgüter	80 047	-3.4	-4.5	1.2
Investitionsgüter	40 431	-4.5	-3.2	-1.3
Rohstoffe und Halbfabrikate	37 465	-9.5	-7.3	-2.4
Energieträger	8 448	-29.5	-31.8	3.2
Gesamtimporte	166 392	-6.8	-6.7	-0.1

Konsumgüter waren mit Abstand die gefragtesten Importe. Gegenüber 2005 bauten sie ihren Anteil an den Schweizer Einfuhren aus und erreichten nun mit 80,0 Mrd. Fr. beinahe deren Hälfte. Somit wurden doppelt so viele Konsumgüter eingekauft wie von der zweitwichtigsten Warengruppe, den Investitionsgütern. Die nominale Entwicklung verlangsamte sich 2015 jedoch um 3 %, dies wegen den gesunkenen Preisen. Real zeigte sich dagegen ein Plus von 1 Prozent. Die Arzneiwaren stellen seit fast zwei Jahrzehnten die grösste Untergruppe, 2015 machten sie 35 % der Käufe von Konsumgütern aus (27,9 Mrd. Fr.). Sie liessen aber um 9 % (real: - 2 %) nach – die zweite Werteinbusse in den letzten 20 Jahren. Die Einfuhren von Personenautomobilen (10,1 Mrd. Fr.; Anzahl Autos: + 10 %) legten um 4 % zu. Jene von Bijouterie und Juwelierwaren stiegen um 10 % auf den Spitzenwert von 9,9 Mrd. Fr., wozu aber v. a. mehr Rückwaren beitrugen. Die Einbusse bei den Importen von Bekleidung und Schuhen betrug 3 %. Die Einfuhren von Nahrungsmitteln verringerten sich sogar um 4 %, dies jedoch nur aufgrund der

rückläufigen Preise. Die Importe von **Investitionsgütern** (40,4 Mrd. Fr.) büssten 4 % ein, wobei der reale Rückgang 1 % betrug. Der Anteil an den Gesamtimporten lag bei 24 %, gegenüber 2005 ist dies ein Rückgang von 2 Prozentpunkten. Bei der grössten Sparte, den Maschinen und Apparaten (31,4 Mrd. Fr.) nahmen die Bezüge um 5 % ab, dies vor allem aufgrund der um 8 % rückläufigen Importe von Fabrikationsmaschinen sowie Arbeitsmaschinen und -geräten. Die Einfuhren von Maschinen und Geräten des Dienstleistungsgewerbes verringerten sich nur um 1 %. Die Sparte Baubedarfswaren (4,0 Mrd. Fr.) schrumpfte um 9 %. Als einzige konnten die Nutzfahrzeuge (5,1 Mrd. Fr.) zulegen, so verzeichneten Schienenfahrzeuge (+ 42 %) und Luft- und Raumfahrzeuge (+ 28 %) ein Plus.

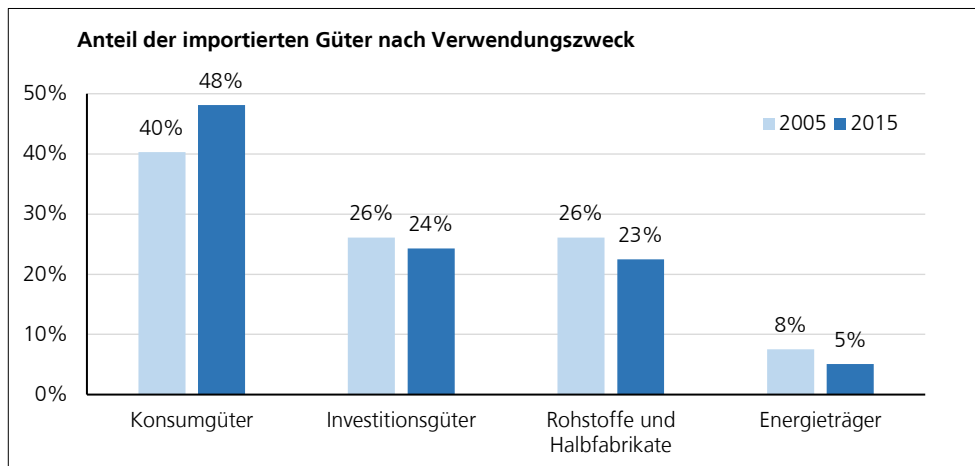
Die Einfuhren von **Rohstoffen und Halbfabrikaten** nahmen stärker ab als der Durchschnitt, so sanken sie um 10 % (real: - 2 %). Ihr Anteil am Importtotal lag mit 23 % so tief wie noch nie. Im vorjährigen Kopf-an-Kopf Rennen mit den Investitionsgütern fielen sie hiermit weiter zurück.

Schweizer Aussenhandel 2015

Dazu trugen die chemischen Halbfabrikate (- 12 %) und jene aus Metall (- 11 %; real: - 2 %) massgebend bei.

Der nominale Rückgang bei den Importen von **Energieträgern** betrug 30 %, da die Preise um einen Drittel absackten. Günstiger wurden v. a. Erdöl und Gas. Real resultierte bei den Importen von Energieträgern eine

Zunahme (+ 3 %). Deren Anteil an den Gesamtimporten betrug 5 % (2005: 8 %), dies entspricht 8,5 Mrd. Fr. Massiv verringerten sich die Bezüge von Rohöl (- 65 %; real: - 39 %), da eine der beiden Schweizer Raffinerien geschlossen wurde. Dafür stieg die Einfuhr von Treibstoffen real um einen Viertel.



Entwicklung nach Kontinenten und Ländern

Aus **Europa** (- 8 %) und **Asien** (- 3 %) importierte die Schweiz umsatzmässig weniger Güter als im 2014, während sich die Lieferungen aus **Nordamerika** um 6 % ausweiteten.

Europa, der unbestrittene Hauptlieferant der Schweiz mit 122,8 Mrd. Fr., verbuchte auch im 2015 einen starken Rückgang – den vierten in Folge. Dessen Anteil schrumpfte auf 74 %, was einer Einbusse von 6 Prozentpunkten gegenüber 2010 entspricht. Zu den Top-3-Lieferanten zählten die drei grossen Nachbarländer der Schweiz, die zusammen für fast 50 % der Gesamteinfuhren verantwortlich waren. Deutschland (- 8 %) belegte Platz 1 mit Lieferungen im Wert von 47 Mrd. Fr. bzw. einem Anteil von 28 %. Darauf

folgten Italien mit 16,1 Mrd. Fr. (Anteil 10 %) und Frankreich mit 13,3 Mrd. Fr. (Anteil 8 %). Die beiden Länder verbuchten Minusraten von - 9 % bzw. - 8 %. Noch tiefer war der Einschnitt für Österreich (Rang 6 bzw. 4 % Anteil): die Einfuhren sanken um 15 % auf 7,3 Mrd. Fr. (v. a. Chemisch-Pharmazeutische Produkte). Innerhalb der Top 10 schrumpften die Importe bei Irland (- 3 %), den Niederlanden (- 9 %) und Spanien (- 5 %) moderat bis deutlich; demgegenüber nahmen die Bezüge aus dem Vereinigten Königreich um 2 % zu. Belgien (Rang 12; - 1) verbuchte für das zweite Jahr in Folge einen zweistelligen Rückgang und wies im 2015 Einfuhren im Wert von 2,9 Mrd. Fr. (- 16 %; v. a. Chemisch-Pharmazeutische Produkte) aus.

Importe 2015 nach Kontinenten

Kontinent	Mio. CHF	+/- %	Anteil in %	
			2010	2015
Europa	122 793	-7.8	80.3	73.8
Asien	26 797	-2.9	12.2	16.1
Nordamerika	12 183	5.6	5.1	7.3
Lateinamerika	2 659	-5.1	1.2	1.6
Afrika	1 531	-48.9	1.0	0.9
Ozeanien	309	-0.1	0.2	0.2
Total	166 392	-6.8	100.0	100.0

Aufgrund des unterdurchschnittlichen Rückgangs dehnte **Asien** (26,8 Mrd. Fr.) seine Bedeutung als Lieferant für die Schweiz auf 16 % aus. Platz 4 unter den wichtigsten Handelspartnern belegte China mit 12,4 Mrd. Fr. Einfuhren bzw. einem Anteil von mehr als 7 %. China wies im Gegensatz zu Japan (- 5 %, Rang 11; + 1) eine positive Veränderungsrate (+ 2 %) aus. Ebenso gegensätzlich entwickelten sich die Importe aus Singapur (+ 34 %; v. a. Bijouterie) und aus Hongkong (- 23 %; v. a. Uhren). Dank des stärksten Zuwachses unter den Top-30 (+ 35 %; v. a. Bijouterie) traten die Vereinigten Arabischen Emirate darüber hinaus in die Rangliste ein.

Die Importe aus **Nordamerika** verzeichneten einen neuen Rekordwert mit 12,2 Mrd. Fr. und einem Anteil von mehr als 7 %.

Die Lieferungen aus dieser Region wuchsen seit 2010 ununterbrochen. Als unbestrittener Haupttreiber zeigten sich dabei die USA (Rang 5), von wo die Schweiz Waren im Wert von 11,7 Mrd. Fr. (+ 7 %) bezog.

Die Käufe aus **Lateinamerika** (2,7 Mrd. Fr.) entwickelten sich mit - 5 % hingegen negativ. Noch stärker fiel der Rückgang bei den beiden bedeutendsten Handelspartnern dieses Erdteiles aus, Mexiko (- 8 %) und Brasilien (- 11 %).

Die Lieferungen aus **Afrika** halbierten sich auf 1,5 Mrd. Fr., wobei allein die Rohöllieferungen um 73 % auf 553 Mio. Fr. (- 1,5 Mrd. Fr.) abstürzten.

**Import: Die 30 wichtigsten Handelspartner der Schweiz im 2015
mit prozentualer Veränderung gegenüber dem Vorjahr**

Rang	Land	Mio. CHF	+/- %	Anteil in %	Rang +/- zu 2014	
	Total	166 392	-6.8	100.0		
1	Deutschland	46 981	-8.4	28.2	⇒	0
2	Italien	16 094	-8.7	9.7	⇒	0
3	Frankreich	13 319	-7.6	8.0	⇒	0
4	China	12 346	1.6	7.4	⇒	0
5	USA	11 650	6.8	7.0	⇒	0
6	Österreich	7 303	-15.1	4.4	⇒	0
7	Irland	7 008	-2.6	4.2	⇒	0
8	Ver. Königreich	6 554	1.9	3.9	⇒	0
9	Niederlande	4 954	-9.0	3.0	⇒	0
10	Spanien	4 347	-4.7	2.6	⇒	0
11	Japan	3 084	-5.1	1.9	↑	+1
12	Belgien	2 919	-15.5	1.8	↓	-1
13	Tschechische R.	2 315	2.5	1.4	⇒	0
14	Polen	1 720	-1.8	1.0	↑	+1
15	Singapur	1 619	33.9	1.0	↑	+4
16	Hongkong	1 366	-23.0	0.8	↓	-2
17	Türkei	1 282	-3.0	0.8	⇒	0
18	Indien	1 256	-10.4	0.8	↓	-2
19	Schweden	1 121	-10.0	0.7	↓	-1
20	Mexiko	1 096	-7.5	0.7	⇒	0
21	Ungarn	1 060	-2.2	0.6	⇒	0
22	Taiwan	983	5.1	0.6	↑	+3
23	Vietnam	964	1.1	0.6	↑	+1
24	Thailand	931	-4.6	0.6	↓	-1
25	Portugal	815	-0.4	0.5	↑	+4
26	Slowakei	806	-7.6	0.5	↑	+1
27	Brasilien	776	-11.3	0.5	↓	-1
28	Dänemark	734	-11.2	0.4	⇒	0
29	Emirate, Arab.	725	35.1	0.4	↑	+9
30	Korea (Süd)	625	1.0	0.4	↑	+4

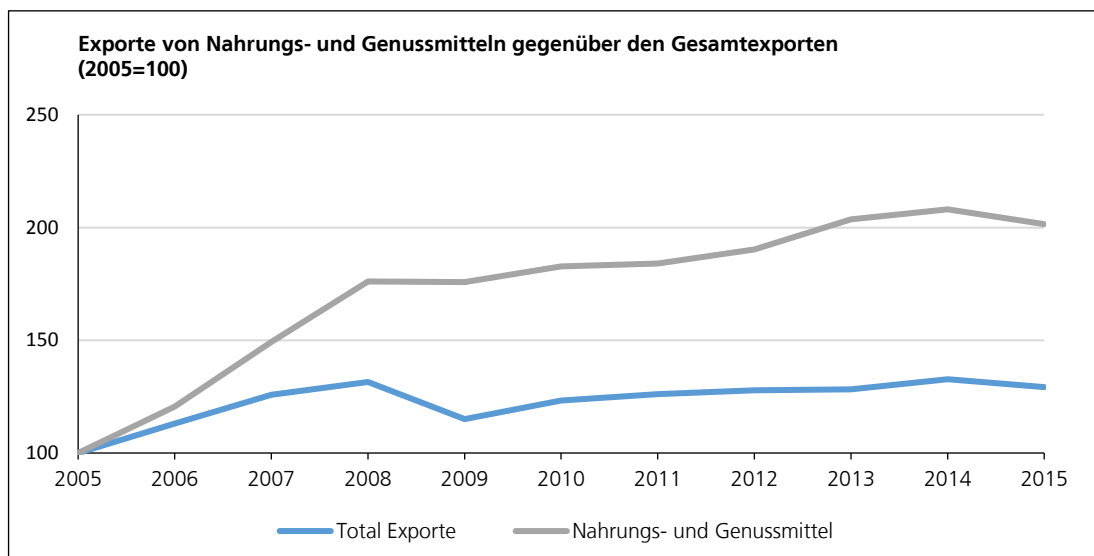
Fokus

Exporte von Nahrungs- und Genussmitteln

Kleine Branche – grosses Wachstum

Die inländische Nahrungs- und Genussmittelindustrie ist eine kleine Branche, sie macht nur 4 % der Schweizer Exporte aus. Ihre Ausfuhren wuchsen aber in den letzten 10 Jahren in einem rasanten Tempo, wodurch sie sich verdoppelten. Diese Entwicklung lässt sich teilweise mit Freihandelsabkommen im Agrarbereich erklären (siehe Kasten Freihandelsabkommen). Insbesondere zwischen 2006 und 2008 schnellten die Ausfuhren in die Höhe. So steigerten sie sich in dieser Periode um 2,2 Mrd. Fr. Das jährliche Wachstum

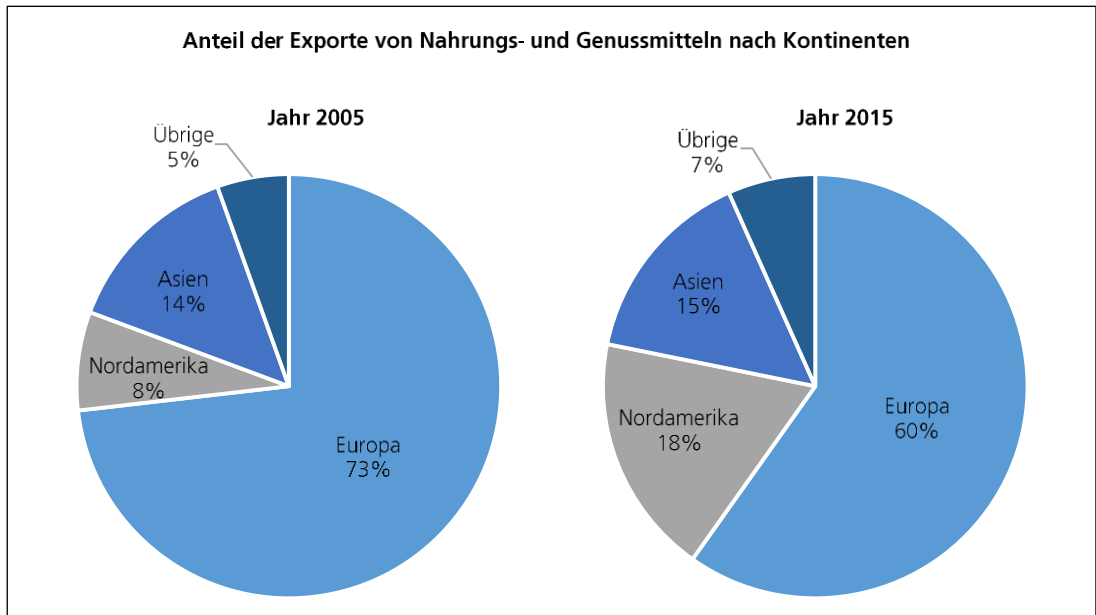
betrug 21 % - gegenüber einem Wachstum der Gesamtexporte von 10 %. Im Krisenjahr 2009 zeigte sich die Branche resistent. Die Exporte blieben unverändert zum Vorjahr, wohingegen die Schweizer Exporte um 13 % einbrachen. In den darauffolgenden Jahren erfolgte wieder ein Anstieg, wenn auch in einem gemächlicheren Tempo. So stiegen die Ausfuhren von Nahrungsmitteln im Rahmen der Gesamtausfuhr. Den bisherigen Höhepunkt erreichten die Nahrungs- und Genussmittelexporte 2014 mit 8,3 Mrd. Fr.



Die Nahrungs- und Genussmittel werden grösstenteils in europäische Länder verkauft. 2015 betrug dieser Anteil 60 %. Gegenüber 2005 hat Europa als Abnehmer aber an Bedeutung verloren, damals gingen drei Viertel dorthin. Eine wichtigere Stellung nimmt hingegen Nordamerika ein: von 8 auf 18 % stieg dessen Anteil an. Damit liegt dieser bereits über jenem von Asien. Der Anteil der Exporte in asiatische Länder blieb unverändert bei 15 %.

Freihandelsabkommen

Ohne spezifische Freihandelsabkommen sind Agrarprodukte in der Regel mit hohen Zöllen belegt. Im Handel mit der EU fördert das [Agrarabkommen](#) den gegenseitigen Handel mit diesen Produkten. Das Abkommen trat 2002 in Kraft. Zollreduktionen und die Vereinheitlichung von Vorschriften (Abbau nicht-tarifärer Handelshemmnisse) verbessern die Absatzchancen der Schweizer Produzenten auf dem EU-Markt.



Auf Länderebene führte 2015 die USA die Rangliste an. 16 % der Exporte von Nahrungs- und Genussmitteln gingen dorthin. Damit überholten die USA die langjährigen Nummern 1 und 2, Deutschland (13 %) und Frankreich (12 %). Dahinter folgten mit dem

Vereinigten Königreich und Italien zwei weitere europäische Abnehmer. Diese vereinten 6 resp. 5 % auf sich. An sechster Stelle platzierte sich Japan. Komplettiert wurden die Top 10 von EU-Ländern.

Neuer Produktmix

Das meistverkaufte Produkt ist seit 2010 Kaffee. Davon wurden im Jahr 2015 für 2,1 Mrd. Fr. verkauft. Ein Viertel der Exporte an Nahrungs- und Genussmitteln stammten damit aus dieser Sparte. Dahinter platzierten sich die Getränke, welche 24 % der Branche auf sich vereinten. Mit Abstand folgten die Exporte von Schokolade (848 Mio. Fr.), die

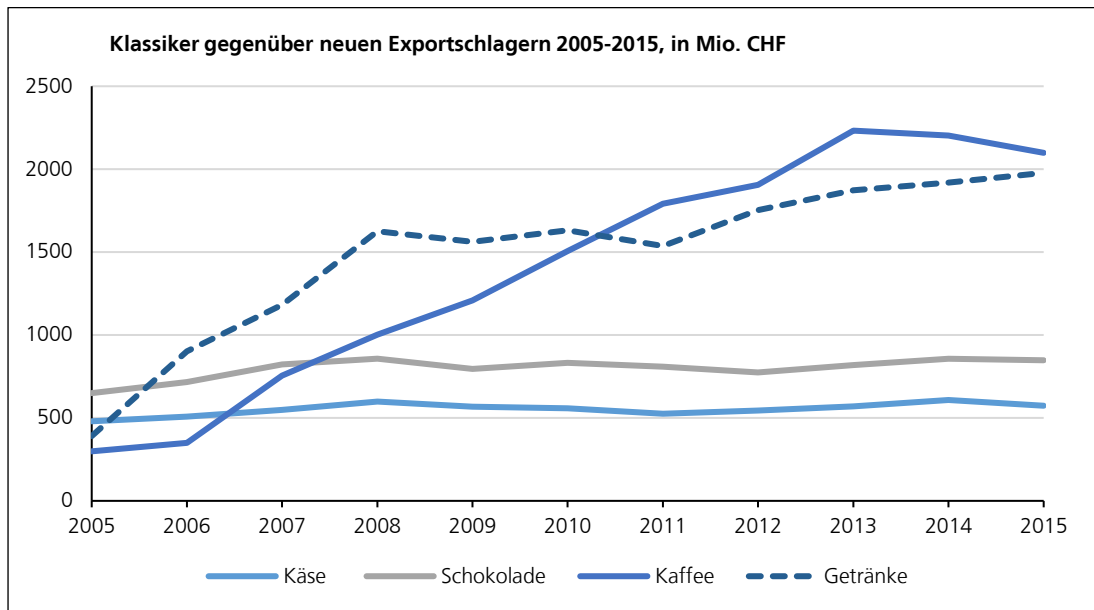
10 % ausmachten. Beinahe gleichauf lagen die Verkäufe von Käse und Tabak mit einem Anteil von je 7 %. Zuckerfreie Kaugummis und Bonbons rangierten sich dahinter mit 244 Mio. Fr. ausgeführten Produkten. Je 2 Prozent machten die Exporte von Tierfutter (195 Mio. Fr.) und Backwaren (149 Mio. Fr.) aus.

Exporte der wichtigsten Produkte im Jahr 2015

Produkt	Mio. CHF	Anteil in %	
		2015	2005
Kaffee	2 098	25.8	7.4
Getränke	1 978	24.3	9.7
Schokolade	848	10.4	16.1
Käse	573	7.1	11.9
Tabak	555	6.7	12.4
Zuckerfreie Bonbons und Kaugummis	244	3.0	3.9
Tierfutter	195	2.4	5.4
Backwaren	149	1.8	3.7

Die Zusammensetzung der Exporte der Nahrungs- und Genussmittelindustrie durchlief in den letzten 10 Jahren einen radikalen Wandel. Die Klassiker Käse und Schokolade gerieten zunehmend in den Schatten von Kaffee und Getränken. Der Exportanstieg letzterer geschah, da internationale Konzerne in der Schweiz neue Produktionsstätten eröffneten. Dabei spielte die Verfügbarkeit von

heimischem Bergquellwasser eine Rolle. Den Positionswechsel leitete der Wachstumsschub der Getränkeexporte 2006 ein: sie überholten die Exporte von Käse und Schokolade. Ein Jahr später liessen auch die Ausfuhren von Kaffee jene von Käse und Schokolade hinter sich. Der Fokus gilt im Folgenden den bedeutendsten vier Produkten.



Die Überflieger: Kaffee und Getränke

Der Höhenflug der Schweizer Getränkeproduktion begann 2004. Dies betrifft allerdings nicht die alkoholhaltigen Getränke oder das (Mineral-) Wasser, sondern in erster Linie die zuckerhaltigen Limonaden. Deren Exporte schnellten innerhalb von 4 Jahren auf das Achtfache empor. Will heissen, die Ausfuhren stiegen von 190 Mio. Fr. auf 1,5 Mrd. Fr. Auf diesem hohen Niveau verblieben sie bis

2011, ehe sie wieder wuchsen. Die Getränke sind weltweit beliebt. So waren 2015 die USA der Hauptmarkt, wohin 50 % der Verkäufe gingen. Dieser entwickelte sich innerhalb von 10 Jahren beachtlich – 2005 exportierte die Schweiz erst knapp 1 % der Getränke dorthin. Auf die USA folgten das Vereinigte Königreich (8 %) und Japan (5 %). Belgien und Frankreich vereinigten je 4 % auf sich.

Top 5 Absatzländer 2015 für Getränke

Land	Mio. CHF	Anteil in %	
		2015	2005
USA	925	50.2	0.5
Ver. Königreich	139	7.6	13.6
Japan	99	5.4	0.1
Belgien	79	4.3	1.9
Frankreich	75	4.1	7.9
Total aller Länder	1 842	100.0	100.0

Später als die Getränkeproduktion kam die Schweizer Kaffeeverarbeitung in Gang. Beim veredelten Kaffee handelt es sich vor allem um gerösteten und koffeinhaltigen Kaffee. Obwohl die Wachstumsraten schon seit 2001 zweistellig waren, befanden sich die Exporte noch auf geringem Niveau. Der grosse Sprung erfolgte 2007, als sich die Ausfuhren innerhalb eines Jahres verdoppelten. Dies entspricht Mehrexporten von 405 Mio. Fr. In der Folge ging der Anstieg munter weiter, die Ausfuhren legten um durchschnittlich 9 % zu. So liegen die Kaffeeverkäufe seit 2010 höher als jene von Getränken. Die wichtigsten Absatzländer von Kaffee befinden sich allesamt in Europa. Die Rangliste 2015 führte Frankreich an. Fast ein Viertel der Ausfuhren gingen dorthin. Auch

die Nachbarländer Deutschland (10 %) und Italien (8 %) waren auf dem Podest. Interessant sind die unterschiedlichen Kilopreise je Land. Die Spannweite des Preises unter den fünf grössten Abnehmern reicht von Fr. 21.-/kg (Deutschland) bis zu Fr. 37.-/kg (Vereinigtes Königreich).

Wertschöpfung beim Kaffee

Für Kaffee ist die Wertschöpfung des Produkts einfach nachvollziehbar, da der Hauptrohstoff nicht in der Schweiz angebaut und daher importiert wird. Das Produkt wird in der Schweiz verarbeitet und danach teurer verkauft. Der importierte, grösstenteils ungeröstete Kaffee kostete 2015 durchschnittlich Fr. 4,80/kg. Beim Export – nun v.a. geröstet – betrug der Kilopreis das Sechsfache (Fr. 29,20/kg). Diese Preissteigerung pro Kilo ist aber zu relativieren, da für die Röstung eines Kilos Kaffee mehr als ein Kilo ungerösteter Kaffee benötigt wird.

Top 5 Absatzländer 2015 für Kaffee

Land	Mio. CHF	Anteil in %		Ø-Preis CHF
		2015	2005	
Frankreich	502	23.9	23.3	33.90
Deutschland	203	9.7	14.4	20.50
Italien	166	7.9	3.1	25.90
Spanien	153	7.3	6.2	31.70
Ver. Königreich	122	5.8	5.7	36.80
Total aller Länder	2 098	100.0	100.0	29.20

Die Traditionsprodukte: Schokolade und Käse

Als Schweizer Nahrungsmittel sind Schokolade und Käse weit bekannter als Getränke oder Kaffee. Die Exporte von Käse sind allerdings stagnierend und bewegen sich seit zwei Jahrzehnten um 450 bis 600 Mio. Fr. Die heutigen Verkäufe sind somit vergleichbar mit jenen der späten Achtzigerjahren, wenn auch der Rekordexport knapp im Jahr 2014 erzielt wurde. In Kilo präsentiert sich

die Lage anders: Lagen die Exporte in den Neunzigerjahren um die 60 000 Tonnen, tauchten sie ab den Nullerjahren auf 50 000 Tonnen ab. Ab 2007 wuchs die Menge wieder und 2015 wurde mit 64 000 Tonnen eine so grosse Menge exportiert wie nie zuvor. Wertmässig der Hauptabnehmer ist seit 2004 Deutschland. Im Jahr 2015 gingen 43 % der Käseexporte ins nördliche Nachbarland. Die USA kamen auf 15 % Anteil und Italien platzierte sich auf Platz 3

Top 5 Absatzländer 2015 für Käse

Land	Tonnen	Mio. CHF	Anteil in %	
			2015	2005
Deutschland	29 547	246	43.0	29.6
USA	8 200	85	14.9	12.1
Italien	10 815	69	12.0	22.4
Frankreich	4 418	50	8.8	11.5
Kanada	1 811	23	4.1	3.5
Total aller Länder	64 230	573	100.0	100.0

(12 %). Frankreich (9 %) und Kanada (4 %) komplettierten die ersten fünf Abnehmer.

Der Hauptfeiler der Käseindustrie ist der Hartkäse, welcher die Sorten Emmentaler oder Gruyère beinhaltet. Hartkäse trug zu rund 60 % des Exportumsatzes bei. Um die Jahrtausendwende war Hartkäse noch bedeutender, damals sorgte dieses Produkt für drei Viertel der Käseexporte. Hartkäse wurde 2015 zu Fr.10.-/kg exportiert. Halbhartkäse, wie beispielsweise Appenzeller oder Tilsiter, machten rund 30 % aus. Ihre Wichtigkeit hat sich gegenüber den Neunzigerjahren verdoppelt. Preislich ist der Halbhartkäse günstiger geworden: 2008 lag der Durchschnittspreis noch bei Fr. 12.60/kg, 2015 wurden mit Fr. 9.10/kg die günstigsten Exporte registriert.

Schokolade ist, anders als Käse, ein im Wachstum begriffenes Exportprodukt. Dies steht teilweise im Zusammenhang mit dem Schoggigesetz (siehe Kasten Exportsubventionen). Die Ausfuhren von Schokolade durchliefen eine fünfjährige dynamische Phase nach 2003, innerhalb dieser sie sich um vier Fünftel (+ 386 Mio. Fr.) erhöhten. Seit 2006 pendelten sie im Bereich von 773 Mio. Fr. bis zum Ausfuhrrekord 2014 von 857 Mio. Fr. Die beliebteste Schweizer Schokolade ist Milkschokolade als Tafel, Stengel oder Riegel, wobei diese an Bedeutung eingebüsst hat. Ihr Anteil lag 2015 bei 34 %, 1990 aber war dieser noch bei 43 %. Als konstantes Nischenprodukt erweist sich die weisse Schokolade (7 %).

Der grösste Kunde Deutschland hält seine Position seit zwei Jahrzehnten inne. Anteilsmässig machte dieser Markt 2015 18 % aus. Auch ins Vereinigte Königreich und Frankreich gingen je mehr als 10 % der Ausfuhren. In Übersee, genauer in Kanada und in den USA, wurden je 7 % der helvetischen Schokolade verzehrt. Der Preis je Absatzmarkt variierte, so ging die günstigste Schokolade nach Kanada (Fr. 6.30/kg), wohingegen die Franzosen teurere Produkte kauften (Fr. 8.-/kg).

Exportsubventionen

Der Bund zahlt auf Basis des sogenannten Schoggigesetzes (Bundesgesetz über die Ein- und Ausfuhr von Erzeugnissen aus Landwirtschaftsprodukten) seit 1974 Beiträge an die exportierende Nahrungsmittelindustrie. Anders als es der Name andeutet, umfasst das Gesetz nicht nur Schokolade, sondern auch weitere verarbeitete Landwirtschaftsprodukte. Das Ziel ist, den Preisnachteil der inländischen Nahrungsmittelindustrie aufgrund der teuren Schweizer Rohstoffe wie Milch oder Getreide zu kompensieren. Das Schoggigesetz bezieht sich aber nicht allein auf die Ausfuhren: Die aus dem Ausland bezogenen Grundstoffe werden beim Import mit Zöllen auf das Schweizer Preisniveau verteuert. Demgegenüber verbilligen die Exportbeiträge auf Rohstoffen diese auf das Niveau des Weltmarktes. Mit Beschluss der Welthandelsorganisation WTO im Jahr 2015 müssen diese Exportunterstützungen aber bis 2021 abeschafft werden.

Top 5 Absatzländer 2015 für Schokolade

Land	Tonnen	Mio. CHF	Anteil in %		Ø-Preis CHF
			2015	2005	
Deutschland	21 392	154	18.1	18.1	7.20
Ver. Königreich	14 059	98	11.5	12.0	7.00
Frankreich	10 869	87	10.3	13.3	8.00
Kanada	8 900	56	6.6	4.7	6.30
USA	7 143	55	6.5	7.9	7.70
Total aller Länder	16 051	848	100.0	100.0	7.30

Inländische und ausländische Rückwaren

Die Entwicklung 2015 im Überblick

Die in- und ausländischen Rückwaren haben im Aussenhandel an Bedeutung gewonnen. Dabei handelt es sich um Reimporte bzw. Reexporte von Waren, die aus diversen Gründen unverändert an den ursprünglichen Versender im In- oder Ausland zurückgehen.

Die nachfolgenden Abschnitte beschreiben die Entwicklung der in- und ausländischen Rückwaren zwischen 2005 und 2015. Dabei stehen die bedeutendsten Warengruppen und die am stärksten betroffenen Länder im Fokus.

Zweimal mehr Reimporte als Reexporte

Im Jahr 2015 kamen Waren im Wert von 6,0 Mrd. Fr. vom Ausland in die Schweiz zurück, während unser Land Produkte im Wert von 2,3 Mrd. Fr. an ausländische Versender reexportierte. Somit betragen die inländischen Rückwaren mehr als doppelt so viel wie die ausländischen Rückwaren.

Anfang 2005 belief sich der Wert der inländischen Rückwaren auf 2,3 Mrd. Fr. In den darauffolgenden Jahren nahmen die Reimporte mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von 10 % stetig zu und erreichten im Jahr 2015 den Rekordwert von 6,0 Mrd. Fr. Dieser fulminante Anstieg war zehnmal dynamischer als jener der Gesamtimporte, die im selben Zeitraum im Mittel lediglich um

Definition schweizerische und ausländische Rückwaren

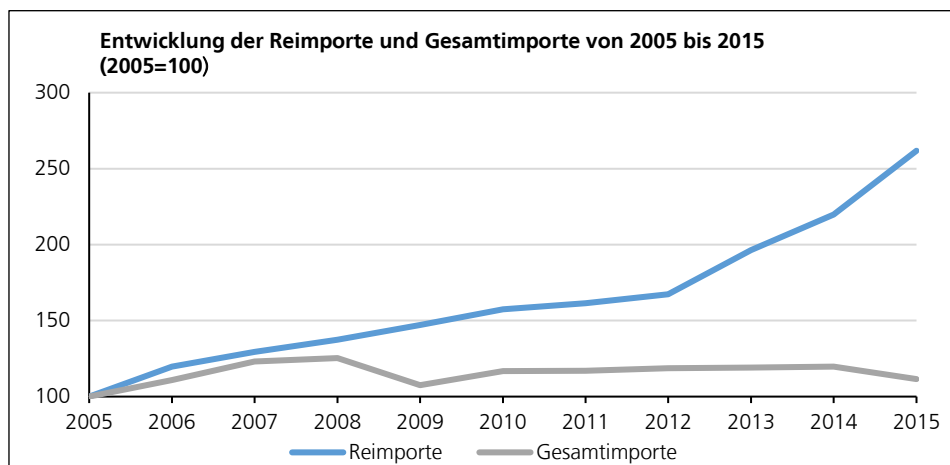
Seit 2002 sind die Rückwaren in den Aussenhandelsergebnissen enthalten.

Wenn auch der Begriff „Rückwaren“ auf den ersten Blick selbsterklärend erscheinen mag, so ist dessen Gebrauch in der Praxis an strenge Auflagen gebunden. Generell wird zwischen schweizerischen bzw. inländischen und ausländischen Rückwaren unterschieden.

Bei **inländischen Rückwaren bzw. Reimporten** handelt es sich um Waren, die von der Schweiz exportiert worden sind und dann vom Ausland unverändert wieder in die Schweiz zurückgeschickt werden. Die Waren können unter anderem wegen Unverkäuflichkeit infolge eines Mangels oder einer Beschädigung, Rückgängigmachung des Vertrages, Annahmeverweigerung durch den Käufer und nach Messeausstellungen zurückverschickt werden.

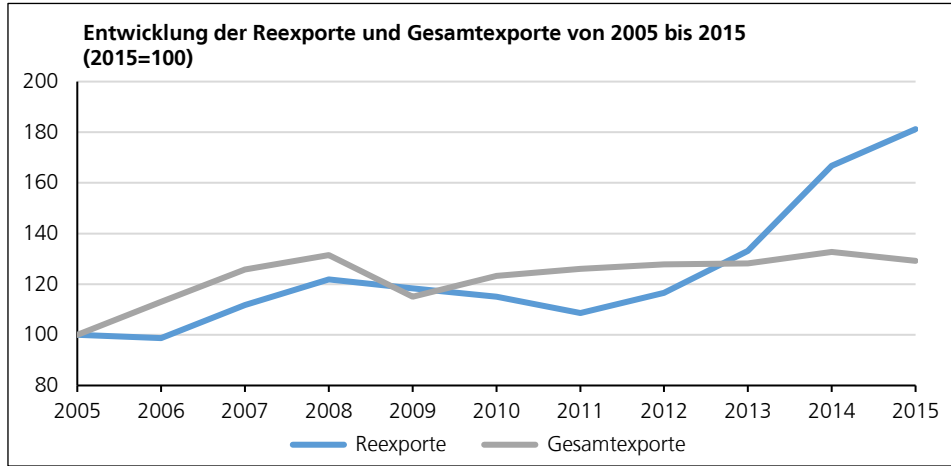
Von **ausländischen Rückwaren bzw. Reexporten** spricht man, wenn Waren, die in die Schweiz importiert worden sind, aus denselben Gründen wie bei den schweizerischen Rückwaren wieder dem ausländischen Exporteur zurückgesandt werden.

1 % pro Jahr stiegen. Bis 2008 entwickelten sich die Reimporte und die Gesamtimporte im Gleichschritt, danach drifteten sie auseinander.



Im Jahr 2005 führte die Schweiz vorgängig importierte Waren im Wert von 1,2 Mrd. Fr. wieder aus. Mit einer durchschnittlichen Zunahme von 6 % pro Jahr wuchsen die Re-

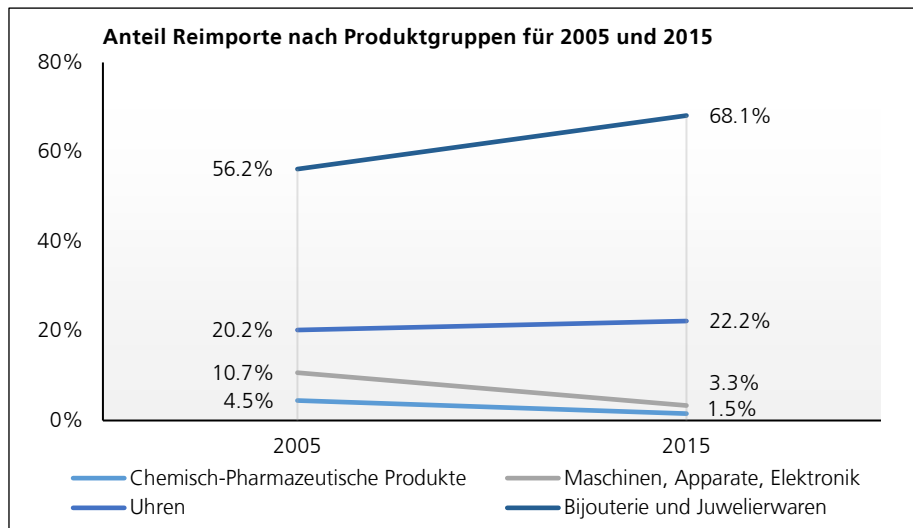
exporte doppelt so schnell wie die Gesamtexporte. Jedoch gewann die Dynamik der ausländischen Rückwaren erst ab 2013 an Fahrt und überragte somit die Entwicklung der Gesamtausfuhren.



Reimporte: Spitzenplatz für die Bijouterie und Juwelierwaren

Importseitig belegten im Jahr 2015 die **Bijouterie und Juwelierwaren** unangefochten den Spitzenplatz: 68 % der inländischen Gesamtrückwaren entfielen auf diese. Innerhalb von 10 Jahren bauten die Bijouterie und Juwelierwaren ihren Anteil um 12 Prozentpunkte aus. Mit grossem Abstand folgten die **Uhren** mit einem Anteil von 22 %. Im Vergleich

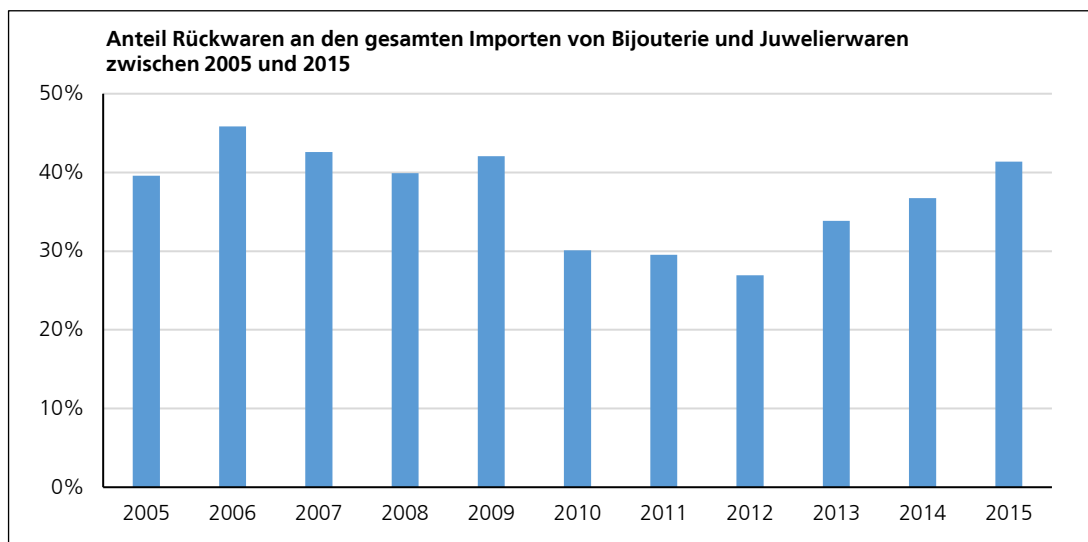
zum Jahr 2005 (20 %) haben die Reimporte der Uhren anteilmässig wenig zugenommen. Auf den hinteren Plätzen kamen die **Maschinen, Apparate und Elektronik** (3 %) sowie die **Chemisch-Pharmazeutischen Produkte** (2 %). Im Verlaufe der Jahre reduzierten sich die Anteile beider Produktgruppen. Nachfolgend werden die Reimporte in Relation zu den gesamten Importen ihrer Warengruppe nach Ländern beschrieben.



Bijouterie und Juwelierwaren: 41 % der Importe sind Rückwaren

Im Jahr 2015 wurden Bijouterie und Juwelierwaren im Wert von 9,8 Mrd. Fr. in die Schweiz importiert, davon entfielen 4,1 Mrd. auf Rückwaren, was einem Anteil von 41 % entspricht. Die Anteile schwankten in den letzten 10 Jahren jeweils zwischen 27 % (2012) und 46 % (2006). Zwei Drittel der Reimporte von Bijouterie und Juwelierwaren entfielen auf lediglich fünf Länder: Frankreich, das Vereinigte Königreich, die USA,

die Vereinigten Arabischen Emirate und Hongkong. Bezogen auf die einzelnen Länder ergibt sich indes ein sehr differenziertes Bild. So handelte es sich bei 83 % der Einfuhren von Bijouterie und Juwelierwaren aus den Vereinigten Arabischen Emiraten um Rückwaren und bei Hongkong um 72 % Rückwaren. Auf je die Hälfte belief sich die Reimportquote aus den USA und dem Vereinigten Königreich, während jene für Frankreich 23 % ausmachte.



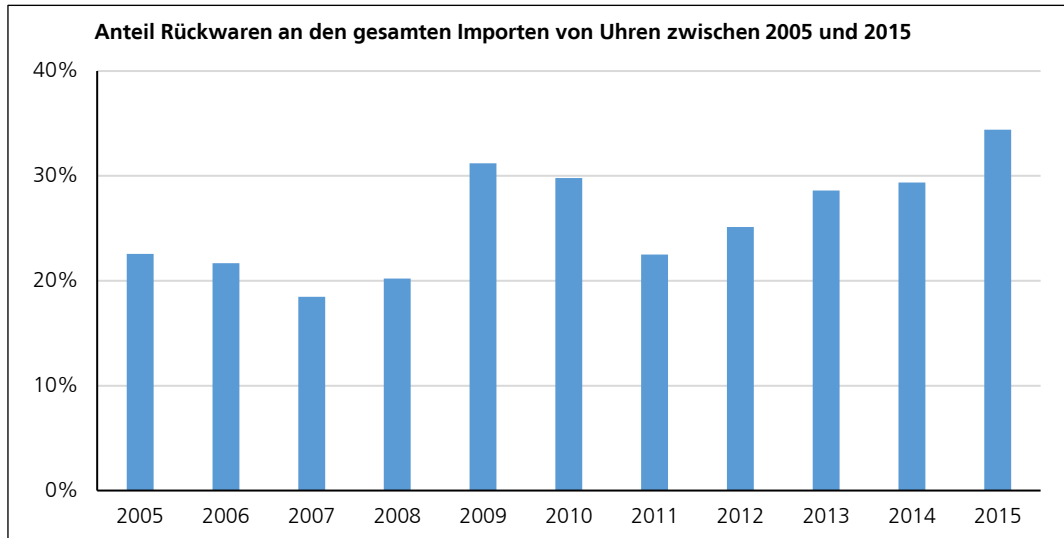
Reimporte von Bijouterie und Juwelierwaren nach Ländern, 2005 und 2015

Land	Mio. CHF		Anteil der Rückwaren in Relation zum Gesamtimport der Warengruppe in %	
	2005	2015	2005	2015
Frankreich	208	565	34.1	22.5
Vereinigtes Königreich	156	562	44.9	45.8
USA	248	546	53.8	55.5
Vereinigte Arabische Emirate	126	478	83.1	82.5
Hongkong	26	459	56.5	71.5
Total Rückwaren	1 278	4 058	39.6	41.4

Reimporte von Uhren: Rekordwert im Jahr 2015

Helvetische Uhren im Wert von 1,3 Mrd. Fr kamen 2015 wieder zurück in die Schweiz. Im Jahr 2005 betrug der Anteil der Reimporte von Uhren an deren Gesamtimporten noch 23 %. Nach grossen Schwankungen in den darauffolgenden Jahren, belief sich der Anteil im Jahr 2015 auf 34 %. Aus den Niederlanden wurden Uhren im Wert von 125 Mio. Fr eingeführt, davon waren 118 Mio.

Fr. schweizerische Rückwaren, was einen Anteil von 95 % ausmachte. An zweiter Stelle folgten die USA mit einer Reimportquote von 79 %. Den dritten Platz belegte das Vereinigte Königreich, wobei hier zwei Drittel der Uhrenimporte aus Retourwaren bestanden. 54 % bzw. 268 Mio. Fr. der Uhreneinfuhren aus Hongkong waren auf Rückwaren zurückzuführen. Vor zehn Jahren betrug der Anteil noch 13 %, d.h. viermal weniger. Frankreich schickte mit einem Anteil von 23 % am wenigsten Uhren zurück.



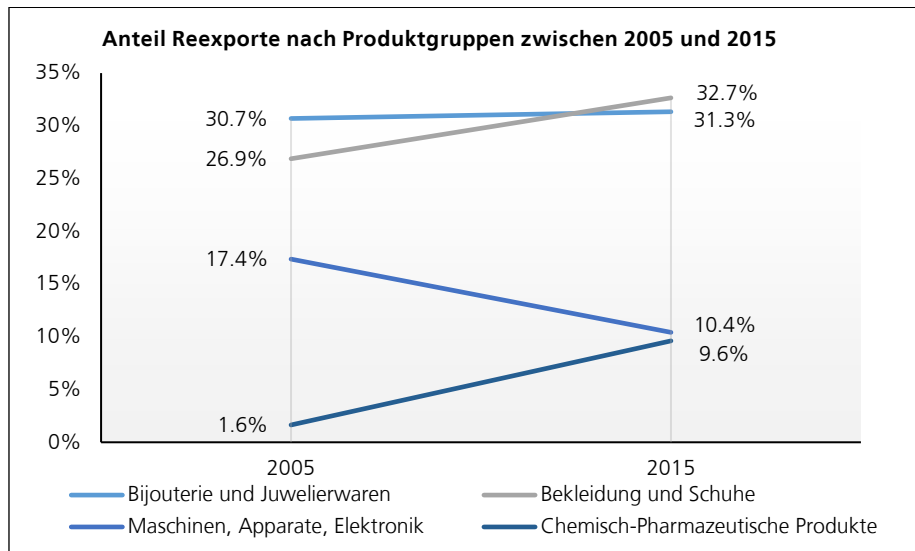
Reimporte von Uhren nach Ländern, 2005 und 2015

Land	Mio. CHF		Anteil der Rückwaren in Relation zum Gesamtimport der Warengruppe in %	
	2005	2015	2005	2015
Hongkong	35	268	12.9	54.1
USA	58	146	61.6	79.0
Niederlande	10	118	72.7	94.5
Frankreich	48	116	13.9	23.0
Vereinigtes Königreich	40	107	42.7	66.0
Total Rückwaren	460	1 324	22.6	34.4

Zwei Produkte sind für zwei Drittel der Re-exporte verantwortlich

2015 nahm auf der Exportseite die Warengruppe **Bekleidung und Schuhe** – mit einem Anteil von 33 % – Rang 1 ein. Knapp dahinter folgte die Sparte **Bijouterie und Juwelierwaren** mit einem Anteil von 31 %. Somit entfielen zwei Drittel der zurückgesendeten Waren auf diese beiden Gruppen.

Als weitere folgten die **Maschinen, Apparate und Elektronik** sowie die **Chemisch-Pharmazeutischen Produkte** mit einem Anteil von je 10 %. Im Vergleich zum Jahr 2005 reduzierte sich der Anteil der Ersteren um sieben Prozentpunkte, während Letztere ihren Anteil nahezu versechsfachte.



Reexporte von Bekleidung und Schuhen: Deutschland top

Im Jahr 2015 schickte die Schweiz Bekleidung und Schuhe im Wert von 738 Mio. Fr. ins Ausland zurück. Anfang 2005 betrug der Anteil 16 %; in den Folgejahren nahm dieser stetig zu und erreichte im Jahr 2015 mit 41 % den Höchstwert. Mit einem Anteil von 95 % entfiel das Gros der Reexporte auf unsere grossen Nachbarländer. Nach Deutschland gingen Bekleidung und Schuhe im Wert von 649 Mio. Fr. zurück, was 81 %

der gesamten Bekleidungs- und Schuhexporten in unser nördliches Nachbarland ausmachte. Vor zehn Jahren betrug der Wert noch 92 Mio. Fr., d.h. fast siebenmal weniger. An zweiter Stelle folgte Italien mit einem Anteil von 37 %. Der dritte Platz ging an Frankreich mit einem Anteil von 13 %. Die starke Zunahme der Reexporte in die Nachbarländer der Schweiz ist auf das Onlineshopping und den z. T. kostenlosen Rückversand der Kleider und Schuhe zurückzuführen.



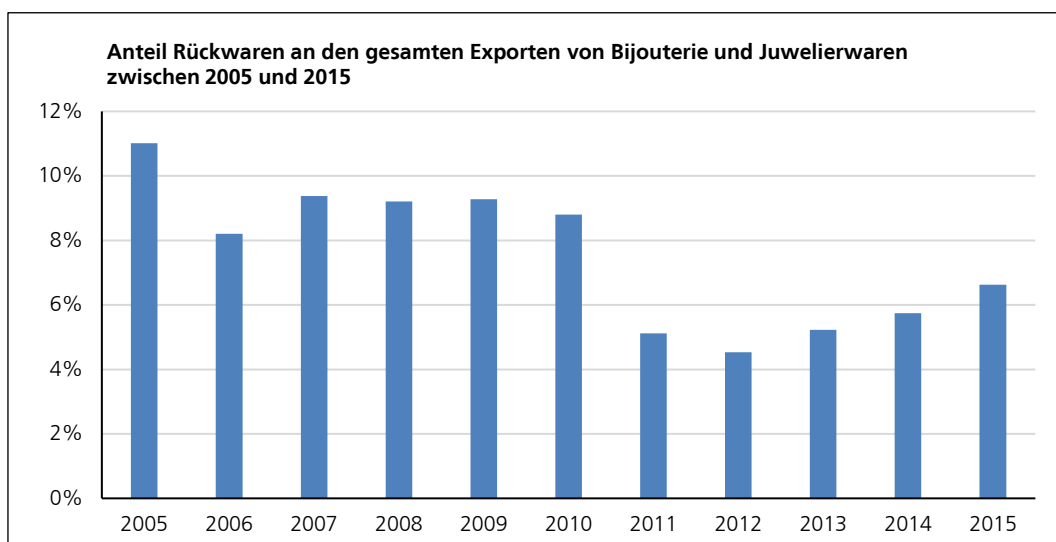
Reexporte von Bekleidung und Schuhen nach Ländern, 2005 und 2015

Land	Mio. CHF		Anteil der Rückwaren in Relation zum Gesamtimport der Warengruppe in %	
	2005	2015	2005	2015
Deutschland	92	649	24.4	80.6
Frankreich	16	34	13.1	36.6
Italien	25	25	13.3	12.5
Total Rückwaren	335	738	15.5	41.4

Rückwaren nach Libanon: ein Exot an der Spitze

Exportseitig spielten die Bijouterie und Juwelierwaren als Rückwaren ebenfalls eine grosse Rolle. Nach einem Rekordwert von 11 % im Jahr 2005 gingen die Reexporte zurück und schlossen im Jahr 2015 mit einem Anteil von 7 %. Hier waren im Jahr 2015 insbesondere drei Länder für den Hauptharst der Reexporte verantwortlich. Dabei nahm mit Libanon ein unerwartetes Land den ersten Platz ein. Die Exporte von Bijouterie und Juwelierwaren dorthin bestanden zu 88 %

aus Rückwaren. Ins Vereinigte Königreich gingen wertmässig am meisten Bijouterie und Juwelierwaren (312 Mio. Fr.) zurück. Anteilmässig jedoch machten die Reexporte lediglich 22 % der Exporte von Bijouterie und Juwelierwaren aus. An dritter Stelle folgten die USA mit einem Anteil von 13 %. Die Anteile der zwei letztgenannten Länder sind in den vergangenen zehn Jahren um 7 bzw. 4 Prozentpunkte geschmolzen. Der hohe Reexportanteil von Bijouterie und Juwelierwaren kann mit der jährlich in Basel stattfindenden Schmuck- und Uhrenmesse erklärt werden.



Reexporte von Bijouterie und Juwelierwaren nach Ländern, 2005 und 2015

Land	Mio. CHF		Anteil der Rückwaren in Relation zum Gesamtimport der Warengruppe in %	
	2005	2015	2005	2015
Vereinigtes Königreich	103	311	29.2	22.2
USA	88	129	16.5	12.5
Libanon	64	85	60.5	87.7
Total Rückwaren	382	708	11.0	6.6

Fazit

Die Reimporte und Reexporte haben in den letzten zehn Jahren stark zugenommen und sie entwickelten sich gar dynamischer als die Gesamtexporte und -importe. Auf den Aussenhandel insgesamt haben sie zwar

nicht allzu grossen Einfluss, jedoch prägen sie die Ergebnisse einzelner Branchen und Länder erheblich. So hatten die Rückwaren im Jahr 2015 auch zur Folge, dass die Handelsbilanz überzeichnet war - wie in den Jahren zuvor (siehe Kasten).

Rückwaren überzeichnen die Handelsbilanz

Ein besonderes Augenmerk gilt der Handelsbilanz. Im Jahr 2015 belief sich der Überschuss nach Total 1 auf 37 Mrd. Fr. Wenn jedoch von den Gesamtexporten die Reimporte und von den Gesamtimporten die Reexporte abgezogen werden, dann verändert sich Bild des Saldos: So vermindert sich der Überschuss um 4 Mrd. auf 33 Mrd. Fr., was bedeutet, dass der Überschuss im Jahr 2015 überzeichnet war. Dies war übrigens im gesamten betrachteten Zeitraum der Fall.

